Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 24. Hirschberg, Mittwoch den 10. Juni. 1846.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Deutschland. Se. Majestät der König von Württemberg und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz trafen aus Salzburg am 26. Mai wieder in Stuttgart ein. — Se. Majestät der König der Niederlande ist am 29. Mai zu Weimar eingetroffen.

Belgien. Die Angriffe auf Eigenthum und Personen häufen sich zu Brüssel dergestalt, daß die dasigen Postbriefträger der Vorstädte mit Säbeln versehen worden sind, die ihnen ein ganz absonderliches Aussehen gewähren.

Frankreich. Der Prinz Louis Bonaparte ist am 25. Mai, früh um 7 Uhr, als Arbeiter verkleidet, aus seiner Haft in der Citadelle von Ham, entflohen. Er hatte sich durch die Abrasirung seiner Bärte völlig unkenntlich gemacht. Außerhalb der Stadt erwartete ihn ein Kabriolet, in dem er mit seinem Kammerdiener davonfuhr, zunächst angeblich nach St. Quentin, von wo er mit Postpferden nach Valenciennes ging. Am 27., Mittwoch Abend, also am zweiten Tage nach seiner Flucht aus Ham, kam er in London an. Er hatte einen Vorsprung von 9 bis 10 Stunden gewonnen, ehe man seine Flucht entdeckte. Der Kommandant von Ham, General de Marne, hatte sich, seiner Gewohnheit nach, früh um sieben Uhr in dem Zimmer des Prinzen eingefunden; der wachthabende Posten sagte ihm, der Prinz sei unwohl und läge noch zu Bette. Erst am Nachmittage, um 4 Uhr, überzeugte man sich, daß der Prinz entwichen sei. General de Marne ist nun, auf Befehl des Ministeriums, verhaftet worden. Aus Afrika ist die betrübende Nachricht eingegangen, daß Abd el Kader die französischen Gefangenen hat ermorden lassen.

Großbritanien und Irland. Im Oberhause des Parlamentes wurde am 29. Mai früh die zweite Lesung der Korn-Bill mit einer Mehrheit von 47 Stimmen angenommen. Die Aristokratie des Landes hat bei keiner Gelegenheit mehr Weisheit, Patriotismus und Beredtsamkeit in ihren Berathungen an den Tag gelegt, als in den Debatten über die Kornbill. Das Alter und die Ueberzeugung der englischen Nation haben sich jetzt eben so unwiderruflich für die Freiheit des Handels erklärt, wie für die Freiheit der Religion und eine freie Verfassung. Uebrigens ist im Ministerium ein Zwiespalt über die Zuckerzölle ausgebrochen. Das System über die Differential-Zölle, welches von Hrn. Gladstone erfunden und in Anwendung gebracht worden ist, hat eine gänzliche Niederlage erlitten. Die Einnahme ist um 2 Millionen Pfd. St. gesunken. Es giebt in dieser Sache nur zwei Fälle; entweder muß Sir R. Peel den Herren Gladstone und Goulburn gestatten, sich aus dem Kabinet zurückzuziehen oder er muß seiner ganzen Administration ein Ziel setzen. Man glaubt, er werde das Letztere thun.

Portugal. Der Aufstand im Norden Portugals war hauptsächlich durch den Verrath des General-Gouverneurs Vinhaes gelungen, der in einen Waffenstillstand mit den Insurgenten willigte und sich zugleich bereit erklärte, in ihrem Namen den Antrag auf Aenderung des Ministeriums und Modification des Systems der örtlichen Besteuerung nach Lissabon zu befördern. Als diese Nachricht in der Hauptstadt anlangte, reichten die Minister, die der Empörung nicht länger die Stirn zu bieten sich fähig fühlten, ihre Entlassung ein, die unbedingt angenommen wurde. Dies geschah am 17. Mai und die Königin schickte sofort zum Grafen Villareal, den sie mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragte. Seine Bemühungen blieben aber ohne Erfolg. Da ließ die Königin den Herzog von Palmella rufen, der am 19. von seinem Landsitz zu Lissabon eintraf und sogleich ans Werk schritt. Er hatte zwar, gleich seinem Vorgänger, viel Schwierigkeiten wegen der mit einander wetteifernden Ansprüche der Septembristen und der chartistischen Oppositions-Führer zu besiegen, aber am 20sten Mai wurde in den höchsten Kreisen versichert, daß das Kabinet definitiv zusammengesetzt sei.

Rußland und Polen. Im Kaukasus hat Schamil mit einer Schaar von 15—20,000 Mann Bergvölkern und einigen Geschützen das kühne Unternehmen gewagt, sich gegen das Centrum der kaukasischen Linie zu werfen, in der Absicht, den Aufruhr nicht nur in die Kabardei, sondern auch jenseits des Kubans zu tragen. Der russische General Freytag trat ihm mit 6 Batallonen und 1000 Kosacken rasch entgegen, und die anderen russischen Corps waren ebenfalls schnell bereit, gegen den Feind zu rücken. Schamil sah sich in Gefahr, umzingelt zu werden; er mußte mit den Seinen eine schmähliche Flucht ergreifen, indem er in 36 Stunden 140 Werste zurücklegte; sein Nachtrab erlitt mehrere Niederlagen. Nur die außerordentliche Schnelligkeit, mit der er floh, rettete ihn vor dem gänzlichen Untergange.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Der Krieg der Vereinigten Staaten gegen Mexiko ist nun vom Kongreß förmlich erklärt. Die Mexikaner sind über den Rio Grande gegangen und haben eine Abtheilung der Armee der Vereinigten Staaten geschlagen. General Taylor selbst wurde mit seinen Truppen umzingelt und war in Gefahr, von seinen Reserven und Hülfsquellen abgeschnitten zu werden. Beide Häuser des Kongresses haben eine Bill angenommen, wodurch eine Summe von 10 Millionen Dollars für die Führung des Krieges angewiesen und die Aushebung einer freiwilligen Streitmacht von 50,000 Mann angeordnet wird. In den Vereinigten Staaten war durch diese Vorgänge große Aufregung entstanden. Der Präsident sucht in seiner Botschaft die Stellung der Vereinigten Staaten zu Mexiko zu rechtfertigen und alles Unrecht auf das letztere zu wälzen. Herr Slidell, den man mit dem Auftrage, die zwischen beiden Ländern bestehenden Differenzen auszugleichen, nach Mexiko gesandt habe, sei abgewiesen worden, und nun habe Mexiko die Feindseligkeiten begonnen. Er fordert den Kongreß auf, die in der Botschaft empfohlenen Maßregeln schnell anzunehmen, da nur durch das unverzügliche Erscheinen einer überwiegenden Streitmacht die zwischen beiden Ländern bestehende Differenz schnell und glücklich zu Ende gebracht werden könne. Am Schlusse der Botschaft erklärt jedoch der Präsident sich bereit, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen, sobald Mexiko geneigt sei, Vorschläge anzunehmen oder selbst dergleichen zu machen.

Inland.

Seine Majestät der König sind aus der Provinz Sachsen und Ihre Majestät die Königin von Pillnitz nach Berlin zurückgekehrt.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise, sind von Prag zu Berlin angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Prag zurückgekehrt.

Zu Neisse sind, nach einer Mittheilung der Breslauer Zeitung, in der Nacht vom 1ten zum 2ten Juni die noch dort befindlichen zehn Polen, zwei ihrer Diener einbegriffen, entflohen. Sie hatten in der Kaserne im zweiten Stock sich vermittelst eines Seiles herabgelassen.

Deutsche Bundes-Staaten.

Im Großherzogthum Baden sind zu Mannheim beklagenswerthe Unordnungen vorgefallen. Am 5. Mai hatten in dem Brauhause zum „Vogelgesang" Reibereien zwischen Militär und Civilisten stattgefunden, in Folge deren ein Soldat mit seinem eigenen Faschinenmesser von einem Bürgerlichen am Kopfe verwundet wurde und am zwölften Tage nachher starb. Der angebliche Thäter war sofort nach jenem Vorfall verhaftet worden und hiernach die Sühne der Gerechtigkeit zu erwarten. Allein Einzelne vom Militär blieben sehr gereizt und zeigten dies bald. Früh am Abend des 25. Mai durchzogen Unteroffiziere und Gemeine, letztere ungewöhnlicherweise mit Seitengewehr, in auffallender Zahl in den Straßen vom Vogelgesang umher; bald füllte sich das Wirthshaus selber von ihnen. Um 8 Uhr begann plötzlich nach einem geringen Wortwechsel der Streit. Es entspann sich ein Kampf, der sich bald auf die Straßen hinauszog. In Folge dieser Vorgänge wurden 3 Bürger schwer verwundet. Eine vierte Verwundung scheint erst durch einen späteren Fall bei der Flucht einen Zustand des Verwundeten herbeigeführt zu haben, der einige Besorgniß gab. Doch ist Hoffnung für alle Verwundeten vorhanden. Mehrere Personen wurden unbedeutend verletzt. Auch von dem Militär wurde ein Soldat gefährlich, zwei andere minder bedeutend verwundet. Am andern Morgen 11 Uhr versammelte sich eine große Anzahl Einwohner vor dem Gemeindehause. Der Gemeinderath war zusammengetreten und eine zahlreiche Deputation eröffnete ihm die Ansichten und Wünsche der Versammelten. Nach kurzer Berathung wurde ein Zusammentreten auf Abends 5 Uhr festgesetzt, um das Resultat der Schritte der Gemeindebehörde und ihre weitern Anordnungen entgegenzunehmen. Zur bestimmten Stunde wurde denn auch durch den Bürgermeister Jolly verkündigt: 1.) Daß die Civil- und Militärbehörden ihrerseits die geeigneten Maßregeln für die öffentliche Ordnung ergriffen haben und namentlich der gewünschte Abzug des Militärs von der Hauptwache bereits seit 4 Uhr vollzogen sei. 2.) Daß das sämmtliche Militär von Abends 6 Uhr an in den Kasernen consignirt bleibe. 3.) Daß die Gemeindebehörde die Handhabung der öffentlichen Ordnung übernommen habe und mit der gewöhnlichen Polizei die Patrouillen besorgen werde. Das „Mannheimer Journal" sagt: „Wir sind es der Wahrheit schuldig, zu bemerken, daß auch Einwohner vom Civilstande sich zum Theil schwer gegen das Militär vergangen haben. So wurde gestern ein einzelner von der Eisenbahn kommender Soldat von mehreren Burschen angefallen; als er sich in ein Haus flüchtete, wurde er aus diesem hinausgeworfen, und so sehr mißhandelt, daß er lebensgefährlich darniederliegt."

Oesterreich.

Nach der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von Salzburg fand das erste Nachtquartier zu Lambach statt; zu Linz trafen Ihre Majestät am 25. Mai, früh um 11 Uhr, ein, wo sie von Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna und Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Franz Karl empfangen wurden. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte setzte die Kaiserin von Rußland die Reise fort und Ihre Majest. die Kaiserin Maria Anna und Se. Kaiserl. Hoheit der Erzh. Franz Karl kehrten nach Wien zurück. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wurde von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Albrecht bis an die böhmische Gränze (Freistadt) geleitet. Dort von Sr. Kais. Hoheit dem Landes-Chef von Böhmen, Erzherzog Stephan, erwartet, ging die Reise über Budweis nach Prag, wo die hohe Reisende zwei Tage verweilte. Von da wurde Ihre Majestät von dem Erzherzog Stephan bis an die schlesische Gränze begleitet, den Weg über Krakau nach Warschau nehmend, woselbst Ihre Majestät am 2. Juni eintrafen.

Freistaat Krakau.

Am 30. Mai Nachmittags, zwischen 4 und 5 Uhr, fuhren Ihre Majestät die Kaiserin mit ihrer erlauchten Tochter der Großfürstin Olga, in Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, welcher die hohen Verwandten zu Prag bewillkommt, durch Krakau und setzte die Reise bis an die Grenze des Freistaates fort, wo am 30. früh schon der erhabene Gemahl, Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, von War-

schon angelangt war und sie zu empfangen harrte. Als die hohen Reisenden herannahten, ließ der Kaiser sein Gefolge an den Gränzsäulen zurück, begab sich allein und zu Fuß auf der Chaussee nach dem Gebiet von Krakau Ihrer Majestät entgegen, trat an den herankommenden Wagen der Kaiserin, begrüßte Ihre Majestät zur glücklichen Wiederkehr und geleitete Höchstdieselbe nach Michalowice. Das zum Empfange Ihrer Majestät, wenn gleich in sehr kurzer Zeit, eingerichtete Zollgebäude hatte von außen eine ganz neue Gestalt erhalten, seine innere geschmackvolle und prächtige Einrichtung aber, die wie durch Zauber hergestellt war, verlieh ihm das Ansehen eines fürstlichen Aufenthalts. Die Kaiserin und die Großfürstin Olga logirten in den oberen, der Kaiser und der Prinz von Preußen in den unteren Zimmern. Alles schien dieses Wiedersehen des Kaisers und der Kaiserin zu begünstigen, denn der bei Tage bewölkte Himmel heiterte sich gegen Abend auf, und das Wetter wurde sehr angenehm. Die beiden Musik-Corps des in Krakau stehenden Kaiserl. russischen Krementschuger Jäger-Regiments zu Fuß begrüßten Ihre Majestät in Michalowice und spielten abwechselnd die auserlesensten Werke der neueren Komponisten, unter anderen auch Lwoff's Hymne: „Gott erhalte den Czaren." Der Abend schloß im Familienkreise mit einem in den Zimmern der Kaiserin gegebenen Thee, zu welchem auch der Baron von Ungern-Sternberg, Kammerherr und Resident Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit seiner Gemahlin hinzugezogen zu werden die Ehre hatten. Ihre Kaiserlichen Majestäten setzten am 1. Morgens um halb 9 Uhr mit Ihrer erlauchten Tochter, der Großfürstin Olga, und in Gesellschaft des Prinzen von Preußen, nachdem sie einige Stunden in Michalowice ausgeruht, ihre Reise nach Warschau fort.

Frankreich.

Die France algérienne vom 23. Mai meldet die mit einem Schiffe aus Dschemma Gasauat am 19. Mai nach Oran gelangte Nachricht, daß in der Deirah Abd el Kader's alle noch von den Treffen von Lalla-Magrnia her vorhandene so wie später dazu gekommene französische Gefangene, 300 an der Zahl, niedergemacht worden sind. General Lamoricière hatte sofort einen Stabs-Offizier abgeordnet, um darüber Genaues zu ermitteln; es hat sich danach in der That ergeben, daß der Emir die Niedermetzelung der Soldaten, die Offiziere ausgenommen, befohlen hatte, und daß dieselbe geschehen war. Vereinzelte Flüchtlinge nur waren bis zu den Beni-Snassen gelangt, wo sie Schutz gefunden. Die ganze Deirah soll nachher westlich abgezogen sein.

Der Kriegs-Minister hat nun offizielle Depeschen des General-Lieutenants Lamoricière erhalten, welche die Nachricht von der Hinschlachtung der französischen Gefangenen in der Deirah Abd el Kader's vollkommen bestätigen. Es scheint dieses Blutbad, welches in der Nacht vom 27. auf den 28. April vollzogen wurde, wirklich auf Befehl Abd el Kader's stattgefunden zu haben. Die gefangenen Franzosen wurden in jener Nacht von den Arabern überfallen und nicht ohne heftigen Widerstand niedergemacht. Die Metzelei währte über eine halbe Stunde. Die gefangenen Offiziere waren am 27. April Mittags unter einem Vorwande entfernt worden; ob sie verschont blieben, darüber hat man noch keine sichere Kunde.

Alle Nachrichten, die uns von der marokkanischen Gränze zukommen, melden, daß die Deirah Abd el Kaders sich zerstreut hat. Die Familie des Bu Hamedi soll bei den Beni Snassen geblieben sein, die des Emirs selbst aber unter der Führung des El Hadsch Mustafa Ben Tami, Schwager Abd el Kaders, die Straße von Tafilet eingeschlagen haben. Was aus dem Emir selbst geworden ist, weiß man nicht. Allgemein glaubt man aber, er befinde sich bei den Uled Sidi Scheikh im Süden von Tlemsem und stehe im Begriff, zu seinem Schwager zu stoßen. Den Beni-Amer, welche nach Marokko auswanderten, dann aber die Deirah Abd el Kaders verließen, ist in der That vom Kaiser Muley Abd el Rhaman ein Landstrich im Innern zwischen Fez und Marokko angewiesen worden. Sie sind bestimmt, den Kern eines Makhzen zu bilden, den der Kaiser schaffen will.

Ueber die Flucht des Prinzen Louis Bonaparte berichtet ein französis. Journal: „Es kann als gewiß angenommen werden, daß Niemand innerhalb oder außerhalb der Citadelle mit dem Plane des Prinzen bekannt war. Der Prinz, Thelin, der Kammerdiener, welcher ihn begleitete, und Dr Conneau hatten allein Alles vorbereitet. Man hat das Gerücht verbreitet, die Wächter und andere Personen in der Citadelle seien stark kompromitirt; ihre Treue ist außer allem Verdacht. Was Herrn de Marle, den Kommandanten, anbetrifft, so stimmen alle Personen darin überein, das er seine Pflicht ohne Härte oder Schwäche erfüllte. Es ist offenbar, daß an seiner Stelle ein Jeder getäuscht worden sein würde, wie er. Dr Conneau ist, nachdem er verhört wurde, in das Gefängniß der Stadt gebracht worden, von wo er nach Peronne abgeführt werden wird. Er ist vollkommen ruhig, und die Freude des Erfolgs ist das Einzige, was er empfindet."

Portugal.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha traf mit seiner Gemahlin und den Grafen Alexander und Arthur von Mennsdorf am 12. Mai in Lissabon ein. Leider lauten die Nachrichten aus dem Norden Portugals noch immer betrübend. Miguelisten und Septembristen hatten den Widerwillen, mit welchem das Landvolk das neu eingeführte Steuerwesen betrachtet, zum Behufe der Herbeiführung gewaltsamer und blutiger Auftritte auszubeuten verstanden. In allen Ortschaften der Provinz Tras os Montes hat das Volk die Kataster und sonstigen auf die Steuer-Einrichtungen Bezug habenden Papiere öffentlich verbrannt und die Kassen geplündert. Ein Hauptmann des die Besatzung von Chaves bildenden Kavallerie-Regiments hat sich nach Lissabon begeben, um der Königin eine von dem General, den übrigen Behörden und vielen Privatleuten unterzeichnete Bittschrift vorzulegen, in der auf die Absetzung Costa Cabral's und die Umänderung des Steuerwesens gedrungen wird.

Großbritanien und Irland.

Wenngleich die Kornbill glücklich durch ihr zweites Stadium im Oberhause durchgegangen ist, drohen ihr doch immer noch ernstliche Gefahren auf der nächsten Station, im Comité des Hauses, wo die Abstimmung durch Vollmacht wegfällt. Es behalten daher die Einflüsse, welche von bedeutenden staatsmännischen Autoritäten der Gegenpartei ausgeübt werden, noch ihr erhebliches Gewicht; zu diesen gehört namentlich Lord Stanley, dessen Rede von den Gegnern der Regierungs-Maßregel als das Meisterstück der ganzen Debatte, von ihrem Standpunkte aus, betrachtet wird.

Commodore Jones, der das Kreuzer-Geschwader an der Westküste von Afrika befehligte und vor Kurzem wegen Erkrankung nach England zurückkehrte, ist am 25. Mai in Portsmouth gestorben.

Zu Gravesend landeten dieser Tage etwa 90 Mann Truppen, die aus Indien zurückkehren. Ein Theil derselben war so krank, daß man sie ins Spital bringen mußte, und viele sind, obgleich noch junge Leute, beinahe erblindet.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge, hat die britische Kriegssloop „Fantome", Capitain Nicholson, am 12. Mai nach lebhaftem Gefecht bei Treforcas, östlich von Tetuan, eine britische Kauffahrtei-Brigg wieder genommen, welche von einem Haufen auf Seeraub ausgehender Barbaresken in Besitz

genommen war. Im Gefecht wurden ein Midshipman getödtet, der erste Lieutenant und 6 Matrosen verwundet.

Die Nachrichten aus Amerika sind von schlagender Wichtigkeit. Ein heftigerer Ausbruch von demokratischer Leidenschaft für Krieg und Unruhen, als gegenwärtig in Mexiko, ist selten vorgekommen, und dies wird die Schwierigkeit, die Oregon-Frage zu schlichten, sehr wesentlich erhöhen. Jedenfalls werden durch diesen Kriegs-Zustand neue Fragen von großer Bedeutung zwischen den Vereinigten Staaten und den neutralen Mächten in Anregung kommen, welche die bereits bestehenden Hindernisse des Friedens noch um Vieles vermehren dürften; und wenn die Amerikaner vielleicht einen bedeutenden Triumph über die Mexikaner zu feiern haben, so wird sie nichts von irgend einer Art Angriff auf die britischen Besitzungen in Nord-Amerika zurückhalten. Lord Palmerston's Rückkehr in das Departement der auswärtigen Angelegenheiten würde seiner Geschicklichkeit jetzt ein weites Feld eröffnen und sein Ruf ihn jedenfalls bei den Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung sehr unterstützen. Denn die Zeit ist gekommen, wo mit dieser Regierung nur noch in der entschiedensten Sprache gesprochen werden kann.

Vom Cap sind Nachrichten vom vorigen Monat hier angelangt. Der Gouverneur Maitland hatte gegen Sandilli, Tola, Botinan und die Gaikas-Stämme im Allgemeinen, so wie gegen ihre engen Verbündeten, den Krieg erklärt und sich selbst an die Gränze begeben, um persönlich den Ober-Befehl über die Truppen zu übernehmen. Die Bürger von Grahams-Town und anderen Orten hatten sich bewaffnet und den Truppen angeschlossen, und die Kolonisten erwarteten eine starke Züchtigung der Kaffern, gegen die sie, durch deren beständige und immer häufigere Räubereien sehr erbittert worden. Der Gouverneur Maitland hatte ein langes Manifest erlassen, das die unmittelbare Veranlassung zum Kriege und die Nothwendigkeit desselben nachweist. Es waren 2 oder 3 gefangene Kaffern einer kleinen britischen Eskorte von 20 bis 30 Stamm-Genossen entrissen worden, wobei auf beiden Seiten einige Leute das Leben verloren. Diese Gewaltthätigkeit geschah zwischen Beaufort und Grahams-Town und soll auf dem Marktplatze von Beaufort zwischen Tola und Botman verabredet worden sein. Mit großer Besorgniß wird hier den nächsten Nachrichten aus der Kolonie entgegengesehen.

Amerika.

Schon die letzten Berichte aus dem Süden schilderten die Lage des Truppen-Corps unter General Taylor am Rio Grande als sehr bedenklich, und die Sorglosigkeit des Generals scheint dieselbe noch verschlimmert zu haben. Er stand, wie bekannt, mit seinem ungefähr 4000 Mann starken Corps vor Matamoras, welches er mit seinen Batterieen bedrohte; seine Subsistenzmittel vermochte er, der schwierigen Schifffahrt wegen, nicht auf dem Rio Grande aus der See zu beziehen, sondern mußte sie auf einem 40 englische Meilen durch eine öde Gegend führenden Landwege von Punto Isabel herbeischaffen lassen. Diesen Umstand wollen, wie es scheint, die Mexikaner benutzen, um das Truppen-Corps der Vereinigten Staaten abzuschneiden, und ihre zu dem Behuf vorgenommenen Bewegungen haben zu der ersten einigermaßen bedeutenden Feindseligkeit geführt. Fast vierzehn Tage hatten die beiden Truppen-Corps in ihren Stellungen verschanzt einander gegenüber gestanden, ohne daß, außer der Aufhebung einzelner Offiziere der Vereinigten Staaten (worunter der Oberst Croß, dessen Leiche man mit einem Lanzenstich in der Brust gefunden hat), eine Kollision stattgefunden hatte, als am 24. April General Arista an die Stelle des Generals Ampudia den Oberbefehl über die mexikanischen Truppen übernahm und dies dem General Taylor mit der Bemerkung anzeigte, daß er die Feindseligkeiten als eröffnet ansehe und dieselben mit Nachdruck fortführen werde. Letzterer, der es versäumt haben soll, seine Vorposten in gehöriger Weise auszustellen, erhielt an demselben Tage plötzlich die Nachricht, daß ein mexikanisches Truppen-Corps, nach Einigen tausend, nach Anderen gegen vier tausend Mann stark, den Rio Grande bei Camago, 25 englische Meilen oberhalb Motamoras, überschritten und ihm die Verbindung mit Punto Isabel abgeschnitten habe. Er sandte darauf ein Dragoner-Detaschement von nur 63 Mann ab, um zu rekognosziren; diese Abtheilung wurde aber, 22 englische Meilen vom amerikanischen Lager entfernt, von den Mexikanern angegriffen und, nachdem ungefähr 16 Mann getödtet worden waren; gefangen genommen; nur ein Dragoner langte nach Angabe des vorliegenden Berichts des Generals Taylor vom 26. April, verwundet und von dem mexikanischen General selbst abgeschickt, im amerikanischen Lager an, um Bericht zu erstatten. Nun sah auch General Taylor die Feindseligkeiten als eröffnet an und traf Maßregeln zur Verstärkung seines Heeres. Der ihm ertheilten Vollmacht gemäß, forderte er zunächst den Gouverneur von Texas auf, vier Regimenter Freiwilliger, zwei Infanterie- und zwei Reiter-Regimenter, unter die Waffen zu rufen, und wandte sich zugleich an den Gouverneur von Louisiana mit der Aufforderung, ihm vier Infanterie-Regimenter zu schicken. Mit Hülfe dieser Verstärkungen hofft der General den Krieg mit Erfolg in Feindes Land versetzen zu können. Authentische Nachrichten späteren Datums vom Truppen-Corps der Vereinigten Staaten, als die vorerwähnte Depesche des Generals Taylor, fehlen, und man hat auch keine genaueren Angaben über die Stärke und die Richtung des mexikanischen Corps, welches den Rio Grande überschritten hat. In New-Orleans war das Gerücht im Umlauf, Punto Isabel sei in die Hände der Mexikaner gefallen; Nachrichten aus letztgenanntem Orte selbst aber machen es gewiß, daß derselbe wenigstens am 2. Mai noch in den Händen der Amerikaner war, dagegen aber waren damals schon alle Communicationen mit dem Lager des Generals Taylor völlig abgeschnitten, so daß Letzterer, wenn ihm nicht bald Hülfe gekommen ist oder er sich hat durchschlagen können, möglicherweise durch Hunger zur Uebergabe gezwungen worden ist. Die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten traf in New-Orleans am 2. Mai ein, und sogleich wurden mit vielem Eifer Anordnungen gemacht, um, dem Verlangen des Generals Taylor gemäß, die nöthigen Freiwilligen zur Verstärkung des Heeres aufzubieten, zu welchem Behufe die Legislatur 100,000 Dollars für die Equipirungskosten votirte und eine Bank ein Darlehen von einer Million Dollars anbot. Der Eifer ließ indeß bald nach, und da von den aufgeforderten 2500 Freiwilligen sich kaum die Hälfte stellte, so wird man zur Ballotirung aus den Miliz-Regimentern schreiten müssen. Die Ursache des Mangels an Kriegslust soll theils in der Furcht vor dem schlechten Klima des Kriegs-Schauplatzes, theils in der Unzufriedenheit über die säumige Bezahlung der früheren Freiwilligen zu suchen sein.

Vermischte Nachrichten.

Wallis, 25 Mai. Die Simplonzeitung berichtet aus dem Thal von Aosta ein furchtbares Unglück. Auf das gefahrdrohende Anschwellen der Gewässer hatten sich die Bewohner eines Dorfes in der Nähe des Städtchens Aosta in eine Kapelle begeben, um den göttlichen Schutz anzuflehen. Gerade aber während sich die Unglücklichen in der Kapelle befanden, wurde sie von einem furchtbar angeschwollenen Waldstrom fortgerissen und die Betenden verunglückten. Bisher hat man 31 Leichname gefunden.

Olga.

(Russische Novelle.)

„Olga, mein Täubchen, wenn Du noch länger so weinst, wirst Du hinschmelzen wie der Schnee an der Aprilsonne und kaum wird Dein Bräutigam Dich wieder kennen, wenn er vom Heere heimkommt!“

„Gott weiß auch, wenn er heimkommen wird,“ sagte das junge Mädchen, mit der grobwollenen (sarschenen) Schürze ihre schönen Augen trocknend; „wenn unsere Soldaten davonziehn, sagen sie dem Dorfe auf lange Lebewohl ..... Und dann läßt er so schön zu Pferd, mit seiner rothen Uniform und den goldnen Tressen, daß sie ihm nie, nie den Abschied geben werden! Ihnen ist ja ein Soldat, der fällt, nur ein Mann weniger; eine andere Mutter giebt ihren Sohn her und das ist Alles!“

„Der Krieg soll ja nicht lange mehr dauern, wie der Pope versichert,“ fuhr die gute Frau fort, indem sie ihr Spinnrad mit neuem Flachs versorgte; „bald werden unsre Truppen mit diesen ungläubigen Türken fertig sein!“

„Das gebe Gott!“ erwiederte Olga mit einem Seufzer, und wie in reinen Seelen die Hoffnung gewöhnlich mit der Frömmigkeit sich verbindet, bekreuzte sie sich andachtvoll vor einem Muttergottesbilde, das im Winkel der Hütte hing.

Auf einmal ertönte in der Ferne mehrstimmiger Gesang, von der Balaleika *) begleitet; nach und nach wurden die einzelnen Töne vernehmlicher und Olga öffnete ein wenig die Thür der Szba **), um einen Hochzeitzug, der durch das Dorf kam, vorbeigehen zu sehen. Das Paar kam aus der Kirche zurück und begab sich nach der Wohnung des Neuvermählten im Festgeleit von jungen Burschen und Mädchen, die in Feierkleidern prangend ihrem Jubel in lautem Jauchzen Luft machten; die Männer und Hausfrauen folgten dann in ernsterem Schritt; die Greise mit dem Starost (dem Dorfesältesten) schlossen den Zug. Es war das Leben in seinen drei großen Stufen: die Jugend mit ihren unschuldigen Träumen, das reife Alter, das vernünftelnd genießt, und das hochbetagte, das zwischen seinen Erinnerungen und den Geheimnissen des Himmels steht.

„Sie sind glücklich,“ sprach Olga wehmüthig und trat wieder in die Hütte; „und ich ... aber der Himmel hat für die arme Sklavin keine Segnung mehr!“

„Mein Kind!“ entgegnete die Mutter mit eindringlichem Tone, „erzürnen wir den lieben Gott nicht durch unsere Klagen: Wer weiß, was er uns schicken wird.“

Kaum hatte sie diese Worte vollendet, als der Upravitel ***) in die Hütte eintrat. Die gute Frau stand nicht minder bestürzt als überrascht von ihrem Sitze auf und verneigte sich tief. Aber Olga hatte sich hinter ihre Mutter versteckt. Dieser Mann war erst kürzlich bei der Verwaltung angestellt und noch war es unbekannt, für welchen Preis und welche Opfer seine Untergebenen seinen Verfolgungen entgehen würden.

„Andreas Petrowitsch,“ stammelte die Bäuerin, „ich bin mit Euch ein wenig im Rückstande, aber ich hoffe, daß ich in acht Tagen die Steuer bezahlen kann.“

Der Verwalter schaute sich, ohne ihr eine Antwort zu geben, mit einem Sperberblick ringsum, als wollte er das Inventarium dieser ärmlichen Wohnung aufnehmen, und als er Olga bemerkte, winkte er ihr, sich ihm zu nähern. Mit abgewandtem Gesicht folgte das junge Mädchen, und ohne die Augen zu dem Upravitel aufzuschlagen, blieb sie in größter Verwirrung vor ihm stehen und ihre Finger zerpflückten eine Feldblume.

„Was machst Du mit dem schönen Kinde?“ fragte der Räuber und fuhr langsam mit der Hand über die blonden Locken des jungen Bauermädchens.

„Sie hilft mir spinnen,“ antwortete die Mutter; „noch gestrigen Tages ... doch vergebt, wenn ich Euch mit diesen Kleinigkeiten aufhalte.“

„Laß Dich nicht stören, Margarethe,“ fuhr Andreas Petrowitsch fort.

„Gestern also,“ fiel die gute Frau wieder ein, „war sie seit dem frühen Morgen über der Arbeit und Mitternacht hatte geschlagen, als sie noch nicht an Ruhe dachte. Es ist ein gutes Kind, seht Ihr, aber schüchtern ist das Ding — Olga, so sieh doch den Herrn Intendanten an!“

Aber Olga entwischte ihr ganz beschämt und war schon verschwunden, ehe die mütterliche Mahnung noch ausgesprochen war. Der Upravitel kam von nun an häufiger. Bald überreichte er Olga Bänder, die er ausdrücklich für sie aus Moskau verschrieben hatte; bald setzte er der Mutter zu, er wolle ihr Hausgeräth verkaufen, um die Steuer und Rückstände, die sie noch schuldete, damit abzutragen. Olga schaute nur mit einem halben, verstohlenen Blick auf die Bänder hin und blieb fest dabei, daß sie nie anders als von ihrem Bräutigam Putz annehmen wolle. Margarethe sah nur vollständige Verarmung oder die Schande ihrer Tochter vor Augen. Manche Leibeigene hätten an ihrer Statt wohl geschwankt — trägt doch selbst in den Ländern, wo nicht ein Mensch des Andern Eigenthum ist, die Tugend selten über den Vortheil den Sieg davon! — aber die arme Frau schwankte keinen Augenblick. Olga war ihre Hoffnung, ihr Kleinod und ihr Leben; sie flehte Gott um die Gnade an, entweder ihr Kind den Fallstricken des Verwalters zu entreißen oder ihr wenigstens zum Sterben Stärke zu verleihen.

Sie besuchte den Popen, theilte ihm ihre' Verlegenheiten mit und bat ihn um Segen und guten Rath. Es war

*) Eine Art Guitarre mit 3 Saiten.
**) Bauernhütte.
***) Verwalter.

Einer von jenen lauen Seelenhirten, die dann und wann Gutes thun, aber weniger um der himmlischen Gnade theilhaftig zu werden, als um den Ruf zu vergrößern, nach dem ihr Ehrgeiz ringt; er hatte über den Verwalter Klage zu führen gehabt und ließ keine Gelegenheit vorüber, seinen persönlichen Haß zu kühlen, wo er zugleich das Verdienst einer guten That für sich gewinnen konnte. Er schoß daher Margarethen die Summe vor, die Andreas Petrowitsch von ihr verlangte, in dem festen Vertrauen, daß die Dankbarkeit der guten Frau diesen Edelmuth überall ausbreiten werde. Da der Verwalter nicht wagte, eine Familie öffentlich zu verfolgen, die der Pope in Schutz nahm, verbiß er seinen Aerger und verschob die Ausführung seiner Pläne auf eine günstigere Gelegenheit. Nur zu bald bot sich eine solche dar.

Triumphirend tritt er eines Tages in Margarethens Hütte; diese Freude weissagte ein Unglück, Margarethe wagte nicht ihn zu fragen.

„Freue Dich,“ sagte er zu der armen Frau, „Deine Tochter kommt nach Moskau; der Graf schreibt mir, ich soll ihm ein arbeitsames, sittsames Mädchen mitbringen und Deine Olga soll mit mir gehen.“

Margarethe warf sich mit heftigem Weinen dem Andreas Petrowitsch zu Füßen und beschwur ihn, ihr die einzige Stütze ihres Alters nicht zu entreißen; aber der Verwalter war nicht der Mann, der sich von einer solchen Kleinigkeit hätte erweichen lassen; er wiederholte ganz kalt, daß er im Auftrage handle, und daß die Vormundschaft des Popen in diesem Falle nichts vermögen werde. Olga selbst hatte Kraft genug, die flehentlichen Bitten Margarethens zu unterstützen. Die arme Kleine war so reizend in ihrem Schmerz, daß Andreas Begierde zu noch größerer Gluth entflammt ward. Endlich sprach er gerade heraus von Bezahlung und brachte die Bedingungen dieses schaamlosen Handels in eine so verständliche Form, daß Olga laut schluchzend ihrer Mutter in die Arme sank.

Auf einmal trocknete das junge Mädchen ihre Augen und rief mit entschlossener Stimme:

„Ich werde gehn.“

„So ist es recht!“ antwortete der Verwalter, etwas betroffen; ich will Dich selbst nach Moskau bringen, und auf der langen Reise wird es schon nicht an Zeit fehlen, Dich im Gehorchen anzulehren.“

Er bestimmte den nächsten Morgen zur Abreise und ging, um die Vorbereitungen dazu zu beschleunigen.

Olga's Entschluß war gefaßt; sie zog einen Silberring, den ihr einst ihr Verlobter gegeben hatte, aus dem Busen, küßte ihn tausendmal und schwur, eher sterben als ihr Gelübde brechen zu wollen. Margarethe betrachtete sie mit ängstlicher Zärtlichkeit; sie ehrte den Willen ihres Herrn, dessen Werkzeug nur der Verwalter war; und bei ihren Mitmenschen ohne Beistand, flehte sie bei der Quelle aller Vollkommenheit selbst um Gerechtigkeit, aber indem sie ihre Klagen zu Gott erhob, hatte sie weder zu hoffen Muth, noch einen verzweifelten Entschluß zu fassen; denn Ergebenheit ist ja fast immer die einzige Tugend der Leibeigenen. Bald verhüllte Nacht diese arme Wohnung; über das Gefild hin war Alles Ruh' und Frieden; nur störte hin und wieder fernes Hundebellen das Schweigen und bewies, daß noch einige menschliche Sitze sich in dieser wilden Gegend befänden.

Als die arme Olga Margarethen eingeschlummert glaubte, stand sie leise auf und kniete am Fuße ihres Bettes nieder. Nachdem sie lange gebetet hatte, wollte sie noch einmal ihre Mutter anschauen ... die gute Frau, die allen Bewegungen des jungen Mädchens ängstlich gefolgt war, setzte sich auf in ihrem Bette, streckte die zitternden Hände aus und gab ihr den Segen:

„Olga,“ sagte sie schluchzend, „Du willst gehen, mein Kind ... Du willst allein nach Moskau gehen ... mögen die Engel Dich hingeleiten!“

Jetzt stand sie auf, wickelte einige alte Kleider in ein Bündel, legte ein Roggenbrod darein, drückte die Tochter an ihre Brust, führte sie bis an die Schwelle, gab ihr noch etwas kleine Münze und öffnete ihr mit lautem Weinen die Hüttenthür.

„Geh mit Gott, mein Täubchen,“ wiederholte die gute Frau, „folge nicht der breiten Fahrstraße; halte Dich an den Saum des Waldes ...“

Olga umarmte ihre Mutter noch einmal, bekreuzte sich und trat guten Muthes die Reise an.

Den anderen Morgen in der Frühe pochte der Verwalter an die Thüre der Bauerfrau und zugleich hielt, mit drei ukränischen Pferden bespannt, eine Kibitke in einiger Entfernung auf der Landstraße.

„Margarethe,“ sagte der Upravitel, „ist Deine Tochter noch nicht bereit?“

Margarethe gab ihm keine Antwort und fing bitterlich zu weinen an. Wer vermöchte den Zorn des Andreas Petrowitsch zu schildern, als er, nach stundenlangem Harren und Drohen, endlich von der guten Frau das Verschwinden ihrer Tochter erfuhr; er selbst durchforschte das ganze Dorf und verordnete eine allgemeine Nachsuchung in den Umgebungen.

Unterdessen wandelte Olga einsam auf der Straße nach Moskau, umging die Marktflecken und versteckte sich hinter Buschholz und Strauchwerk, wenn sie fürchtete, beobachtet zu sein. Bisweilen kam sie an Kreuzwege; dann nahm sie, um nicht irre zu gehen, die Richtung, welche ihr von den Wagenspuren angedeutet war; denn der befahrenste Weg, meinte sie, müsse nach der Hauptstadt führen. So ging sie die ganze Nacht durch und bis zum Abend des folgenden Tages. Von Müdigkeit überwältigt, wie sie war, und die Füße von spitzen Kieseln und den Brombeersträuchen zerrissen, fühlte sie sich mehr als einmal versucht, die Gastlichkeit einer Hütte anzusprechen; aber die Furcht, in ihr Dorf zurückgeschleppt und als Landstreicherin ausgepeitscht

zu werden, hielt sie zurück; dann dachte sie an Iwan nnd setzte ihren Weg fort. Unterdessen ward die Nacht so dunkel, daß sie unmöglich weiter kommen konnte; mühsam gelangte sie an eine Scheune, die sie in einiger Entfernung vor sich hatte liegen sehen und legte sich, halb todt vor Ermattung, auf ein Spreulager nieder.

Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne weckten das junge Mädchen auf, dem die Ruhe wieder Kraft gegeben hatte; schon wollte sie sich wieder auf den Weg machen, als ein Klageton ihr anzeigte, daß sie nicht allein sei. Zitternd blickt sie umher und gewahrt einen Greis in Lumpen, der dasselbe Lager gewählt hatte. Er saß aufgerichtet da und schien beschäftigt, mit Birkenrinde dem trostlosen Zustande seines Fußzeugs aufzuhelfen. Sein langer Bart flößte Ehrfurcht und eine tiefe Narbe durchschnitt die Furchen seiner Stirn. Olga fühlte sich von Mitleid bewegt und näherte sich dem Alten.

„Vater,“ sagte sie und bot ihm das wenige Geld, ihren ganzen Besitz dar — „theile diese geringen Hülfsmittel mit einer armen Flüchtigen.“

Und zugleich reichte sie ihm den Rest ihres Brotes; der Greis betrachtete sie verwundert und sprach:

„Gott behüte Dich und helfe Dir, mein Kind; ich bin alt und gebrechlich und muß auf dem Boden betteln, den ich vertheidigt ... ich habe bei dem Reichen angeklopft und der Reiche hat mich hartherzig verstoßen; aber fast immer habe ich bei der Armuth Mitleid gefunden. Denn das Unglück, das uns Gott näher bringt, heiligt unsern Wandel.

Darauf brach er das Brot und aß mit dem jungen Mädchen davon. Reine Seelen erschließen sich vertrauensvoll, wie Blumen, die ihre Düfte ausströmen. Olga theilte ihr Leid dem bettelnden Invaliden mit, der sie bis an die Thore von Moskau begleitete: da erst schieden sie von einander.

Die Schönheit der Gebäude, die Menge und Pracht der Tempel, deren goldene, silberne und azurblaue Kuppeln fernhin glänzten; dieser Glanz der uralten Hauptstadt, das Werk des Fleißes eines ganzen Volkes, alle diese für Olga so neuen Gegenstände erfüllten ihre Seele mit einem Erstaunen, das nicht ohne Furcht war. Endlich ließ sie sich den Palast des Grafen R... weisen und zögerte lange, bis sie wagte, die Thür zu öffnen.

Unterdessen hatte Andreas Petrowitsch nach fruchtlosen Nachforschungen ein anderes Mädchen im Dorfe ausgewählt und war ein paar Tage später nach Moskau abgereist. Als er bei seinem Gebieter angekommen war, ließ er es an Verleumdungen der armen Olga nicht fehlen, die, wie er sagte, aus Arbeitscheu entflohen sei. Er empfing gerade die Befehle des Grafen, als man diesem anmeldete, ein junges Mädchen bitte dringend um die Gunst, ihn sprechen zu dürfen. Gern hätte Andreas Petrowitsch dies Zusammentreffen verhindert, er zweifelte keinen Augenblick daran, daß es Olga sei und das funfzehnjährige Bauermädchen, das 200 Meilen zu Fuß zurückgelegt hatte, um zu seinem Recht zu gelangen, konnte auch nicht anstehen, ihn zu verklagen zu der eigenen Rechtfertigung.

„Es schickt sich nicht wohl,“ sagte er zum Grafen R. „daß Ew. Excellenz von dergleichen Leuten belästigt werden: das ist das Amt Ihres Verwalters.“

Der Graf, der gewohnt war, in allen geringeren Angelegenheiten seines Hauses sich auf seine Unterbeamten zu verlassen, hatte schon ein Zeichen der Billigung gegeben, als auf einmal die Thür sich aufthat und ein junges Mädchen herbeieilend sich ihm zu Füßen warf. Andreas Petrowitsch erbleichte: indeß verlor er die Haltung noch nicht.

„Solltest Du wohl die Frechheit haben,“ sprach er zu ihr, „Gnade zu hoffen, nachdem Du auf der Landstraße Dein Glück versucht hast? Eine strenge Züchtigung muß die Elenden abschrecken, die den Kitzel fühlen möchten, Dir nachzuahmen.“

„Ich nehme Gott als Zeugen meiner Unschuld an,“ rief Olga, immer auf den Knieen liegend, „ich fordre keine Gnade, ich will nur Gerechtigkeit.“ Voll Erstauen ließ der Graf seine Blicke bald auf seinem Verwalter bald auf der Bittstellenden ruhen. Es lag so viel Adel auf dieser Sclavenstirn und ihre Stimme hatte so viel überzeugende Kraft, daß er begierig ward, ihr zuzuhören. Er winkte dem Upravitel, sich zu entfernen, hob das arme Kind auf und ward von ihrer einfach unschuldigen Erzählung tief bewegt.

„Olga,“ sprach er endlich, „ich fühle mich geneigt, Dir zu glauben: indessen kann ich weder Deiner Klage zu ihrem Rechte verhelfen, ohne zugleich meinen Verwalter zu bestrafen, noch diesen letzten Beschluß fassen, so lange ich allein Deine Aussage gehört habe.“

„Gnädiger Herr,“ erwiederte Olga, „der Pope weiß, daß ich unschuldig bin; hätte ich mir einen Fehler vorzuwerfen, wäre ich dann wohl gekommen, mich selbst der Züchtigung auszuliefern? Der Befehl, meine Mutter zu verlassen, die gebrechlich ist und außer mir keinen Trost und keine Stütze hat, würde mich freilich wohl betrübt haben, aber ich hätte gehorcht, weil ich weiß, daß auch mein Wille Euch gehört: bin ich aber allein nach Moskau gekommen, so war es, um Verfolgungen zu entgehen, die Ihr, das wußte ich, nicht schützen konntet!“

Der Graf brachte Olga zu seiner Gattin, die seiner Handlung großen Beifall gab. Zwei Tage lang beschäftigte man sich mit ihr, dann ward sie vergessen und einen Monat später an eine deutsche Dame verkauft, deren Gemahl in russischen Diensten gestorben war.

Olga's neue Gebieterin war einst schön gewesen und konnte sich nach Art aller der Frauen, deren Herz leer und gefühllos ist, nicht entschließen, den Ansprüchen der Jugend zu entsagen. Wie gern hätte sie mit ihren Titeln und Schätzen Olga ihre Anmuth und Jugend abgekauft, in ihrem Aerger ließ sie ihr das lange Haar abschneiden und kleidete

sie statt der Saraphane *), die ihrem feinen Wuchs knapp anlag, in ein weites sackähnliches Gewand. Das arme Mädchen fühlte eine lebhafte Sehnsucht nach der Hütte seiner Mutter; die Pracht, welche sie rings umgab, schien nur darum vor ihren Augen zu glänzen, um sie zu erinnern, daß sie selbst fremdes Eigenthum sei; je härter ihre Behandlung ward, desto mehr bemühte sie sich, keinen Tadel zu verdienen; ja bisweilen ward die Bosheit ihrer Herrin durch diese Sanftmuth ermüdet und sie sagte wohl in solchen guten Augenblicken:

„Olga, wärest Du nur nicht so linkisch, so würde ich mich an Deinen Dienst gewöhnen.“

Das junge Mädchen zwang sich dann ein Lächeln ab, bedankte sich bei seiner Gebieterin für ihre Güte und versicherte, daß es sein Glück ausmachen würde, ihr nicht zu misfallen. Aber bekam diese Frau ihre Anfälle übler Laune, dann überhäufte sie jene mit Schmähreden, gebot ihr, die Augen niederzuschlagen, wenn sie vor einem Spiegel vorbeiginge, und wiederholte ihr unaufhörlich, daß eine Creatur ihres Standes kein Geschlecht habe und keinen ihrem Dienste fremden Gedanken hegen dürfe. Bisweilen machte Madame Barnel Besuche oder nahm welche an, um der sie überwältigenden Langeweile zu entgehen. Das waren die Ruhestunden für das arme Kind. Dann schloß sie sich in ihrer Kammer ein, legte ihre Dienstbotenkleider ab, die ärmlichen des Dorfes wieder an und floh in das Reich der Erinnerungen zurück. Dann schwebten ihre Mutter, die Freundinnen ihrer Kindheit, ihre frühesten Spiele und vor Allem Iwan an ihrer Seite vorüber: aber ein angezogenes Glöckchen schnitt plötzlich ihre süßen Träume ab, und in einem Augenblicke war die allerliebste Bäuerin Nichts weiter, als die Magd eines vornehmen Hauses. Bisweilen sagte sie bei sich: Meine Mutter weiß nicht einmal, ob ich am Leben bin; Iwan ist vielleicht todt; und wenn Gott ihm auch das Leben erhält, ist er für Olga doch so gut als todt. Dann vergoß sie bittre Thränen, und ihre Zerstreuungen zogen ihr scharfe Verweise zu.

Eines Tages faßte sie den Entschluß, sich durch Hunger zu tödten; sie befestigte Iwans Ring auf ihrem Herzen und kniete nieder, Gott um Kraft für die Ausführung dieses letzten Opfers anzurufen. Aber je länger sie betete, desto heiterer wurden ihre Gedanken; sie schämte sich ihrer Verzweiflung an dem unendlichen Quell der Gnade und richtete endlich ihre Seele durch Thränenströme auf. Als sie wieder aufstand, fielen ihre Augen auf ein Zeitungsblatt; sie nahm es und untersuchte es lange.

„Ach! könnte ich lesen,“ rief sie, „dann wüßte ich Alles, was beim Heere vorgeht;“ und wie einer raschen Eingebung folgend, sprach sie laut:

„Ich werde lesen lernen! Es soll mir gelingen!“ —

*) Enganschließendes Kleid.

Diese Hoffnung hält sie aufrecht, und die Schwierigkeit kann ihren unerschütterlichen Willen nur noch reizen. Auf einmal hört sie auf der Gasse das Nationallied: Satzyganka Molodaïa (ich bin ein Böhmenmädchen); vorsichtig öffnet sie das Fenster und gewahrt einen Bänkelsänger, um den sich einige junge Dirnen drängten. Die Musik hat für die Russen einen großen Reiz; fast alle ihre Lieder tragen einen vorherrschend elegischen Charakter. Die Gesänge des Slaven gleichen einer Klage; und die nordische Poesie hat in ihrem volksthümlichen Ausdruck etwas Finsteres und Dunkles, das den Lebensformen jener Länder entspricht.

Olga eilt hinab, wählt einige einzelne Blätter, bezeichnet sie, um sie nicht zu verwechseln, und steigt voll Freude wieder die Treppe hinauf mit dem Rufe: Gott sei gelobt! ich werde lesen lernen! — Sorgfältig verbirgt sie ihren Schatz, diese Liebeslieder, die ihr später von Iwans Schicksal Kunde geben sollen.

Ist die Nacht eingebrochen, so zündet sie ihre Lampe an, nimmt, knieend auf ihrem Bette ein Blatt vor und bemüht sich, in den Schriftzeichen die Laute wiederzufinden, die sie auswendig weiß. Zuerst wirft sie die Zeichen durch einander; ihre Vorstellungen verwirren sich; aber sie will, es soll ihr glücken, und in dieser Hoffnung schläft sie ein.

Die folgende Nacht nimmt sie ihre Aufgabe mit demselben Eifer, derselben Ausdauer wieder vor. Sie glaubt einige Wörter zu besitzen; und wenn sie nun in den verschiedenen Versen die wiederkehrenden Ausdrücke sucht, erkennt sie dieselben mit einer Freude, die nicht zu beschreiben ist. Der Reim hilft ihr noch, bei ihren allmählig fortschreitenden Entdeckungen; sie begreift, daß dieselben Laute immer gleiche Zeichen haben müssen; die Gleichförmigkeit unterstützt und leitet sie …

Endlich, nach zwanzig Nächten der angestrengtesten Arbeit hat Olga eine Seite entziffect: Olga kann lesen! …. Von nun an besitzt sie den Schlüssel zu jeder menschlichen Erkenntniß; aber Olga's Ehrgeiz begnügt sich nicht damit, eine Zeitung zu lesen. Von diesem Augenblicke an geht eine vollkommene Umwälzung durch die Seele des jungen Mädchens; es denkt über sich selbst, über seine Umgebungen nach; es fragt sich, warum es von der Vorsehung an die Launen einer eitlen, ungerechten und herrischen Frau gefesselt ist; es fühlt, daß seine Seele nur Gott angehört und empört sich gegen die Vorstellung einer erniedrigenden Unterwerfung. Je mehr das Gefühl ihrer eignen Würde sich erhebt, desto beengter fühlt sich Olga in dem Lebenskreise, den ihr das Geschick bestimmt hat; bisweilen fragt sie sich seufzend, ob der Zustand ihrer früheren Unwissenheit dem Gefühl ihres Mißgeschicks nicht vorzuziehen gewesen sei. Mitten unter ihren Leiden hat sie die süßesten Genüsse; sie befleißigt sich, die Zeichen zu schreiben, die ihr nun schon vertraut geworden sind, und findet diese Aufgabe viel leichter, als die erste;

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Nebst zwei Beilagen.)

aber sie verheimlicht ihre Kenntnisse, wie ein Anderer ein Vergehen verbergen würde; denn ihre Herrin würde sich darüber erzürnen und es ihr zum Verbrechen machen, daß sie gewagt habe, diesen Schritt geistiger Selbstbefreiung nur zu wollen und gar auszuführen. Schon hat sie die wenigen Bücher, die sie sich verschaffen konnte, mehr verschlungen als gelesen; vor Allem geht sie mit lebhaftem Interesse den Zeitungsblättern nach. So hat die Liebe, der Urquell aller ihrer Leiden, ihren Geist bereichert und ihr Erfindungskraft verliehen, um sie zu versüßen.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Vogelheerd.

Charade.

Zweisylbig.

Ein großes Gut ich Erste heiße,
Man sucht mich auf verschied'ne Weise;
Mich suchen Junge, so wie Greise:
Der suchet mich auf weiter Reise
Und der in holder Kinder Kreise;
Der meint, daß er mich an sich reiße,
Wenn nur was Leck'res stets er beiße;
Der findet mich bei stetem Fleiße,
In seines Angesichtes Schweiße,
Besitzt er auch nur eine Geise.
Der findet mich zu keinem Preise,
Weil er nicht handelt gut und weise.
Ein Kind hat mich, hat's Blumensträuße,
Sieht's flattern auf dem Baum die Meise.
Nun fahr' ich fort in meinem Gleise
Und sag': Im Zweiten finden Mäuse
Und Ratten reichlich ihre Speise,
Es hat viel Häuser, bunte, weiße.
Das Ganze liegt im Landeskreise
Der Dänen, zählt mehr Uhrgehäuse
Als je ein Dorf; nun frag' ich leise,
Ob ihr es wißt, wie's Ganze heiße?

Chronik des Tages.

Berlin, 3. Juni. Die Eröffnung der evangelischen Landes-Synode hat am 2ten d. M. stattgefunden.

Schon im Laufe der vorigen Woche hatten sich die aus allen Provinzen der Monarchie einberufenen Mitglieder hier versammelt. Am Sonntage, dem ersten Pfingstfeiertage, schlossen sich dieselben der Abendmahlsfeier der Gemeinde in der Domkirche an. An dem darauf folgenden Tage wohnten sie dem öffentlichen Gottesdienste ebendaselbst bei, wobei der Hof- und Domprediger Dr. Strauß in seiner Predigt die Bedeutung dieser Versammlung hervorhob und die Gemeinde aufforderte, den Segen des Herrn für deren Berathungen zu erflehen. Dienstag, den 2. Juni, Vormittags 10 Uhr, fand die feierliche Eröffnung der Synode unter dem Vorsitze des Wirklichen Geheimen Staats-Ministers, Dr. Eichhorn in der Kapelle des Königlichen Schlosses statt. Die Versammlung wurde mit dem Gesange des 3ten und 4ten Verses des Liedes: „Komm, Kraft des Höchsten, komm herab", eingeleitet, wonach der Ober-Hofprediger Dr. Ehrenberg das Eröffnungsgebet sprach und der Vorsitzende, nach einer einleitenden Rede, die Synode für eröffnet erklärte. Zum Vice-Präsidenten der Synode wurde der Bischof Dr. Neander, zu Secretairen derselben der Konsistorial-Rath Mehring aus Stettin, der Pfarrer Weiß aus Königsberg und der Land- und Stadtgerichts-Rath v. Rappard aus Unna durch Stimmenmehrheit erwählt.

Die Synode wird sich zunächst mit der weiteren Prüfung und Verarbeitung des auf den letzten Provinzial-Synoden vorbereiteten Materials beschäftigen. Es steht mit Zuversicht zu erwarten, daß die Verhandlungen derselben, nach dem Schluß der Berathungen, vollständig zur Veröffentlichung gelangen werden.

Tages-Begebenheiten.

Mailand, 25. Mai. Heftige Regengüsse und Ueberschwemmungen, welche wohl mit den von Palermo und Neapel aus gemeldeten Scirokkostürmen zusammenhängen, haben die Straßen von Genua nach Mailand und um beide Po-Ufer hart mitgenommen. Noch jetzt, nach acht Tagen, sind der Bocchettapaß, das Thal von Ronca und Serravalle, an manchen Stellen, der angestrengtesten Straßen-Arbeiten ungeachtet, nur mit genaher Noth zu passiren. In Gravellona und Borgo Ticino (dicht bei Pavia) mußten die sardinischen und mailändischen Post- und Zollbeamten vor dem rasch anwachsenden Wasser des Po und des Ticino die Flucht ergreifen. Die ganze Strecke von Voghera bis Pavia stand ein paar Tage lang unter Wasser, welches zwei Fuß höher stieg, als die bekannte Ueberschwemmung vom Jahre 1839. Die Schiffbrükken, die Gebäude und das trefflich angebaute Land haben sehr gelitten.

Neapel, 21. Mai. In der verflossenen Nacht sprang das in England gebaute Lustschiff des Grafen von Syrakus zu Castellamare in die Luft. Der Prinz hatte am 20ten Mai eine Lustfahrt nach Capri gemacht, und kehrte glücklicherweise von Castellamare auf der Eisenbahn nach Neapel zurück. An dem herrlichen Abend belustigten sich seine Leute mit Feuerwerk und bengalischem Feuer, ein Funken fiel in den Pulververschlag und entzündete daselbst 250 Pfd. Pulver. Auf einer langen Strecke sprangen alle Fenster, mehrere Leute wurden beschädigt und ins Meer geschleudert, aber ums Leben kam Niemand.

Palermo, 18. Mai. Am 15. Mai brach hier ein sehr heftiger Scirokkosturm aus, welcher in der folgenden Nacht und am andern Morgen zum fürchterlichen Orkan ausartete und sowohl in der hiesigen Gegend als, allen bis jetzt erhaltenen Berichten nach, auch auf mehreren anderen Punkten der Insel große Verheerungen an Bäumen, Weinbergen und selbst an den bereits reifenden Saaten angerichtet hat. Alle Bäume in den Umgebungen Palermo's sind entblättert, und die schönen dichten, mit bereits blühenden Trauben beladenen Weinlauben stehen zerstört und der Blüthen und Trauben beraubt da. Im Hafen selbst gingen fünf Schiffe, deren Ankertaue rissen, am Damme zerschmettert zu Grunde, die meisten anderen haben mehr, oder weniger gelitten. Man befürchtet, noch schlimmere Nachrichten von der See und von der Südküste zu vernehmen. Die nun bereits reifende Getraide-Aerndte bietet nicht mehr wie früher ein so reiches Ergebniß, und die Klagen werden allgemeiner, auch sind die Getraidepreise bereits in die Höhe gegangen.

2619. **Dem Andenken**
unsrer früh vollendeten Gattin und Mutter, weiland Frau
Maria Elisabeth Theuner, geb. Nerger,
zu Mühlseiffen,
in treuer Liebe gewidmet
von ihrem Gatten und dem einzigen Sohne.
Sie starb nach vielen und langen Leiden am 17. Mai d. J. in dem Alter von 40 Jahren 6 Monat und 26 Tagen.

Hingeschlummert in das Land der Frommen,
Wo ein ew'ger Friede uns umgiebt,
Bist Du, Dulderin? Entnommen
Ist der Schmerz, der Dich betrübt!
Treue Liebe blickt nach Sternenhöh'n,
Wo uns winkt ein frohes Wiederseh'n.

2609. Den Manen
ihres unvergesslich theuern Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des weiland
Herrn Johann Gottlob Müller,
Gastwirthschaftsbesitzer in Voigtsdorf,
am ersten Jahrestage der irdischen Trennung
von den geliebten Seinen.

Wo die Rosen sich in Dornen hüllen,
Wo an Schmerz so oft die Freude gränzt,
Guter Vater, hier im Pilgerlande
Hatten Deinen Abschied wir bekränzt,
Traten wir, die Pflichten zu erfüllen,
Die Du uns geschrieben, zum Verein
Aller uns von Dir geschmückten Bande
Harmverhüllet vor „zwölf Monden" ein.

Sie sind hin: doch ihre edle Weihe
Hält der Dank in unsrer Brust zurück,
Und verklärt in süssem Angedenken
Das mit Dir uns einst gewordne Glück,
Dass er sein Gepräge Dem verleihe,
Was Dir Lieb' und Achtung heut' bedingt;
Wo, des Glaubens Hoffnung uns zu schenken,
Die Erinnerung den Kranz Dir bringt.

Geisterland, wohin nach Dir wir blicken,
Der so Viel uns und so freundlich war —
Ja, es breitet sich vor unserm Kreise,
In der Mitte unsers Glücks Altar:
Und die Wünsche, die zu ihm wir schicken,
Sind die Zeugen, dass sich unsre Brust
In des Erdenwallens Nebelkreise,
Theurer, Deiner Leuchte blieb bewust.

Kläre, wie das Erstre, alle Jahre
Unsrer Trennung, die uns Gott noch schenkt,
Dass das Herz in uns mit That und Sinne
Deiner treuen Handlungsweise denkt,
Dass mit Trost sich unsre Wehmuth paare,
Bis des letzten Frühlings Morgenroth
Uns in Deinen Arm zum Hochgewinne
Aller Seligen bei Dir entbot! —

Voigtsdorf und Warmbrunn, den 9. Juni 1846.
Maria Rosina verw. Müller geb. Besser.
Johanna Christiana verehel. Latzke geb. Müller.
Ernst Friedrich Benjamin Latzke.
Johanna Maria Wilhelmine Latzke.
Friedrich Traugott Lebrecht Heinrich Latzke.
Anna Maria Pauline Latzke.

2633. **Denkmal der Liebe**
am Jahrestage meiner unvergeßlichen Gattin
Christiane Beate Feist, geb. Hamppel,
aus Boberstein.
Sie starb nach langem Leiden den 6. Juni 1845.

Stille, wehmuthsvolle Thränen fließen
Von dem Gatten, Deinem besten Freund,
Nur sehr schmerzhaft kann ich Dich vermissen,
Hast es ja mit mir so treu gemeint.

Konntest nur sehr kurze Zeit hienieden,
Deinem Gatten Freudenblumen streun,
Gingst im Mittelalter schon in Frieden
Zu des Himmels hohen Freuden ein.

So nimm den hin der Freundschaft letzte Weihe,
Des Abschieds Wort aus treuer Herzen Grund,
O! daß auch mir ein güt'ger Gott verleihe,
Zu scheiden einst aus dieser Lebensreihe,
So heiß geliebt auch aus der Freunde Bund.

Du wirst als schönes Vorbild uns umschweben,
Als Gattin, Mutter segnend fort noch leben,
Und tönt auch mir der Ruf ins Heimathland,
Dann reichst Du liebend mir zum Gruß die Hand!

2554. **Nachruf am Grabe**
unser innig geliebten Tochter und Enkeltochter
Emilie Guder.
Sie starb den 13. Juni vorigen Jahres, im zarten Alter von 4½ Jahren, an den Folgen des Krampfschlages.

Schnell sankst Du hin, gleich einer zarten Blume
Die früh am Morgen schon ein Sturm zerbrach.
Früh gingst Du ein zum großen Heiligthume,
Emilchen, ach! wir sehn Dir traurig nach.

Im Aufblühn erst, noch Knospe, wandst Du, Gute
Schon manchen Wonnekranz für unser Herz.
Gesundheit wallte froh im jugendlichen Blute,
Aus Deinem Blicke strahlte Freud' und Scherz.

Dein zärtlich Herz, ach! hing mit süßem Triebe
An uns, wie unaussprechlich glücklich machtest Du
Uns diesseits schon, denn Deine reine Liebe
Reicht' uns des Lebens schönste Stunden zu.

Was will nunmehr jetzt unser Herze trösten,
In uns weilt Trauer, schaurig, bang und schwer.
Geliebtes Kind, Du bist bei dem Erlösten,
Doch ist Dein Platz in unserm Kreise leer.

Du bist verpflanzt in einen schönern Garten,
Um herrlicher und ewig zu erblühn.
Du bist nun dort, wo Engel froh Dich warten
Um Dich als Himmelsblume groß zu ziehn.

O Wonnetag, wenn wir im Lichtgewande
Dich wiedersehn, dort, wo kein Tod mehr ist.
Wenn uns vereint dann im Verklärungslande
Ein ew'ges Glück und ew'ges Heil begrüßt.

O Wonnetag, im Strahl von Deinem Lichte
Erheitert uns des Schicksals finstre Nacht.
Dort über Gräbern erst, im Angesichte
Erschaun wir Dich, die hier so früh vollbracht.

Hermsdorf bei Waldenburg im Juni 1846.
Henriette separirte Guder geb. Telle, als Mutter.
Leberecht Telle, als Großvater.

2581.

Nachruf

an weil. Frau **Sophie Elisabeth** verehlicht gew. Papierfabrikant **Gottschalk** geb. **Blauert** zu Arnsdorf, welche den ten v. M. Nachm. ¼ auf 1 Uhr an Altersschwäche in einem Alter von 72 J. weniger 9 T. sanft entschlief.

So ist nun schon ein Monat verflossen, als ich Deiner entseelten Hülle, geliebte Gattin, unter heißen Thränen zur stillen Gruft folgen mußte. Ach! wie schwer wird es mir, mich an die Leere zu gewöhnen, die Du durch Deinen Hintritt um mich her verbreitet hast! Mehr denn 52 Jahr habe ich das seltne Glück genossen, mit Dir im engsten Bunde meine Tage zu verleben. Der 14te Januar d. J. 1794 war der frohe Tag, an welchem Du mir an ferner heiliger Altarstätte Hand und Herz zum ehelichen Bunde überreichtest. In trauter Liebe und Freundschaft wandelten wir mit einander den uns von Gott bestimmten Pilgerpfad und theilten Freud' und Leid, wie seine weise und gütige Vorsehung uns solches zuführte, redlich mit einander. Nicht nur eine treugesinnte Ehegefährtin, sondern eine sorgliche und umsichtige Hausfrau war mir an Dir von der höhern Vaterliebe geschenkt worden. Mit großer Treue hast Du Deinen häuslichen Pflichten obgelegen; nirgends war Dir wohler, als in Deinem Hause, nächst dem Tempel, in welchem Du mit Deinen Mitchristen gerne weiltest. So treu Du nun Deinen häuslichen Pflichten nachlebtest, eben so treu erfülltest Du auch Deine mütterlichen Pflichten. An Deinem von 8 Kindern am Leben übrig gebliebenen Sohne und an Deiner mitleidswürdigen Tochter hing mit zärtlicher Liebe Dein mütterliches Herz. Schwer ward Dir und ihnen Deine Trennung. Sie jammern um Deinen Verlust und doch gönnen sie Dir Dein nach so vielen ausgestandnen heißen Kämpfen nun errungenes glückliches Loos. — Auch ich! — ich gönne es Dir und wünsche bald mit Dir dort wieder vereinigt zu seyn, wo Du jetzt bist! Du hast einen guten Kampf gekämpfet, Du hast Glauben gehalten an Deinen Erlöser, Dir ist beigelegt die Krone der Gerechtigkeit! Getrost kann ich Dir zurufen:

Vollendete! — genieße Du
Nun ungestört des Himmels Ruh'!
Bald folg' ich Dir aus dieser Zeit
Zur seligen Unsterblichkeit.

Arnsdorf, den 8. Junius 1846.

Joh. Friedr. Gottlob Gottschalk,
Papierfabrikant.

Todesfall-Anzeigen.

2587. Am 26. May c. entschlief nach einem schweren Krankenlager unser guter, innigst geliebter Vater, der Hausbesitzer, Gerbermeister und Polizeiverordnete Johann Ehrenfried Nerger zu Berthelsdorf bei Hirschberg, in dem Alter von 66 Jahren und 8 Monaten. Diesen für uns so schweren Verlust zeigen seinen vielen Freunden und Bekannten mit dem tiefsten Schmerze hierdurch an:

Die beiden hinterbliebenen Söhne.

2616. Den am 1. d. Mts. früh um ½2 Uhr, nach sechsmonatlichen Leiden, erfolgten Tod meiner geliebten Gattin, Mutter und Großmutter, Frau Dorothea Petschke geb. Richter, zeigen wir mit dem schmerzvollsten Gefühle, statt besonderer Meldung, allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Sie ruhe sanft, Ihr Andenken sei uns heilig, und wird es auch bleiben!

Greiffenberg d. 7. Juni 1846. Die Hinterbliebenen.

2504. Todesfall-Anzeige.

Am 24. Mai d. J. starb zu Breslau am Nervenfieber der Kellner **Ernst Günzel** in dem lebensfrischen Alter von 26¾ Jahren. Wer den Dahingeschiedenen gekannt hat und weiß, mit welcher Treue er alle seine nahen und fernen Verwandten und Freunde liebte, wird unserm großen Schmerze seine stille Theilnahme nicht versagen.

Ruhe sanft, wo Friedenspalmen wehen,
Wo kein Schmerz und keine Klage wohnt,
Dort werden wir uns freudig wiedersehen,
Dort, wo die Liebe ewig thront.
Wir liebten Dich, Dich treuer Bruder,
Gott hat Dich mehr geliebt.
Drum ruft er Dich zu früh hinüber,
Drum sei des Höchsten Will' erfüllt! —

Breslau, Hirschberg und Neu-Flachenseifen.

Die hinterbliebenen Aeltern, Geschwister und Freunde.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. v. Studnitz, Hauptm. im 1. Garde-Reg. zu Fuß, a. Potsdam. — Hr. v. Stößell, Rittm. im 1. Kür.-Reg., a. Breslau. — Hr. Detrooz, Hauptm. a. D., a. Berlin. — Hr. Schmidt, Gastwirth, a. Breslau. — Hr. Ganzert, Wirthschafts-Beamter, a. Wurschen. — Hr. Janke, Oekonom, mit Frau, a. Auras. — Hr. Martin, Brauerm., a. Hirschberg. — Hr. Blaschke, Kaufm., a. Wigandsthal. — Hr. Louis Weiße, Sohn d. Hrn. Kaufm. Weiße, nebst Fräul. Schwester; Fräulein Weist, sämmtl. a. Freiburg. — Hr. Bensch, Zoll-Einn., a. Strasberg. — Hr. Freiherr Schenck zu Schweinsberg, Major, nebst Sohn, a. Hirschberg. — Hr. Weinhold, Müllerm., a. Seydorf. — Der Sohn des Scholtiseibes. Glaubitz, a. Bremberg. — Hr. Großmann, Klavierstimmer, a. Kaiserswaldau. — Frau Insp. Schmidt mit Tochter, a. Breslau. — Hr. Männich, Kaufm., mit Enkeltochter, a. Schmiedeberg. — Hr. Geisler, Sergeant; Hr. Nitschke, Unteroffizier in der 6. Artill.-Brig.; beide a. Breslau. — Hr. v. Hantke, Major, mit Frau Gemahlin u. Familie, a. Guhrau. — Hr. Förster, Oekonomie-Commissarius, a. Jauer. — Frau v. Restorff nebst Fräul. Tochter, a. Hirschberg. — Hr. Fellgiebel, Pfarrer, a. Winzig. — H. Schumann, Sohn des Syndikus u. Stadt-Rath Hrn. Schumann, a. Danzig. — Hr. Dziatzko, Dr. der Medizin, a. Salzbrunn. — Verw. Frau Apotheker Mentzel mit Tochter, a. Breslau. — Hr. v. Fransecky, Unteroff. im 1. (Leib-) Hus.-Reg., a. Pr. Stargard. — Hr. Kaschke, Gensd. in der 6. Gensd.-Brig., a. Schönberg. — Hr. Ludwig, Lederhändler, a. Liebenthal. — Hr. Dietrich, Ober-Post-Amts-Bote, a. Breslau. — Dem. Amalie Kitzing, a. Kreppelhof. — Se. Exc. Hr. General-lieut. v. Bresler nebst Frau Gemahlin u. Familie, a. Erfurt. — Hr. Sellge, Unteroff.; Hr. Ruß, Unteroff.; Hr. Jersemann, Vice-Unteroff. im 1. Kür.-Reg.; Fräul. Kiesewetter; sämmtl. a. Breslau. — Frau Obrist v. Restorff, geb. v. Pirch, a. Oels. — Hr. Kirsch, Sergeant im 22. Inf.-Reg., a. Glatz. — Hr. Neugebauer, Armee-Gensd.; Hr. Richter, Fabrikbes.; beide a. Breslau. — Frau Kastellan Sänger; Frau Buchhalter Kühn; beide a. Neudorf. — Hr. Kaufm. Jonas, a. Breslau. — Hr. Neumann, Rittergutsbes., a. Wichelsdorf. — Verw. Frau Particul. Füßel, a. Breslau. — Frau Major Gießel mit Fräul. Tochter, a. Hirschberg. — Hr. Dondorff, Prediger, mit Frau, a. Breslau. — Verw. Frau Hauptm. Beyerlein, geb. v. Glaubitz, a. Glogau. — Frau Kaufm. Morgenbesser mit Tochter, a. Hirschberg. — Hr. Nagel, Gutsbes., a. Johnsdorf. — Hr. Scholtz, Schlosserm., mit Sohn, a. Haynau. — Hr. Protzen v. Schramm, General-Major

a. D., a. Breslau. — Hr. v. Wulffen, Hauptm. im 7. Inf.-Reg., a. Glogau. — Demois. Josepha Lachnitt, a. Frankenstein. — Verw. Frau Färber Thum mit Frau Tochter, a. Sprottau. — Hr. v. Wolanski, Kgl. Landrath a. D. u. Rittergutsbes., mit Frau Gemahlin u. Familie, a. Bromberg. — Hr. E. Conrad, Oekonom, a. Freiburg. — Fräul. Julie Schwürtz, a. Gleiwitz. — Hr. v. Studnitz, Major u. Kommand. d. Bresl. Garde-Landw.-Bat., a. Breslau. — Frau Lederhändler Hirschstein mit Familie, a. Hirschberg. — Hr. Elsner, O.-L.-G.-Kanzlist, mit Frau u. Familie, a. Glogau. — Hr. Rummler, Gutsbes., a. Breslau. — Hr. Pipiale, pens. Einnehmer, mit Frau, a. Greiffenberg. — Hr. Winkler, Böttcherm., mit Frau u. Familie, a. Breslau. — Hr. Kaufm. Tietze; Hr. Klug, Rathhaus-Insp.; beide a. Breslau. — Dem. Bleisch, a. Krintsch. — Hr. Heckert, Wallmeister, a. Cosel. — Frau Gutsbes. Kirschstein m. Sohn, a. Skrzypno. — Frau Kaufm. Rudolph mit Fräul. Schwester, a. Neustadt. — Hr. Kawerau, Wasserbau-Insp., mit Frau u. Familie, a. Breslau. — Hr. Beckers, Major a. D., mit Frau Gemahlin, a. Hirschberg. — Hr. de Cuvry, Stadtrath, a. Berlin. — Hr. Heck, Cap. d'armes vom 18. Ldw.-Reg., a. Karge. — Hr. Scharfenberg, Flachshändler, a. Bremberg. — Hr. Hein, Unteroff. im 4. Kür.-Reg., a. Haynau. — Hr. Ruden, Escadr.-Chirurg im 4. Kür.-Reg., a. Beuthen a. O. — Frau Kaufm. Richter, geb. Kanold, a. Stettin. — Hr. Rosemann, Gutsbes., nebst Sohn, a. Tschirnitz. — Hr. v. Kalkreuth, Major, mit Fräul. Tochter, a. Brieg. — Hr. Kneisel, Steiger, mit Frau, a. Hermsdorf. — Hr. Knorn, Bergzögling, a. Waldenburg. — Dem. Friederike Elsner, a. Liegnitz. — Dem. Blochmann, a. Berbisdorf. — Frau Förster Fuchs mit Sohn, a. Falkenberg. — Frau Verwalter Scheffler, a. Lodenberg. — Dem. Henriette Schmidt, a. Liegnitz. — Frau Ptenzel, a. Greiffenberg. — Hr. Tschirner, Schmiedem., mit Tochter, a. O.-Hertwigswalde. — Hr. Zumbrunn, Regierungs-Botenmstr., a. Liegnitz. — Hr. Roppan, Kaufm., a. Hirschberg. — Frau Kaufm. Pelte; Hr. Bialonski, Insp.; Dem. Rosalie Höflein; sämmtl. a. Breslau. — Frau Pohl, a. Liegnitz. — Hr. Baron Bose, Lieut. im 1. Kür.-Reg., a. Breslau. — Hr. Zyka, Lieut., a. Neisse. — Frau Doctor Dierbach, a. Militsch. — Frau Tuchscheerer Lange, a. Sprottau. — Frau Registrator Lucas mit Sohn, aus Glatz. — Hr. Zimare, Förster, a. Grüntanne.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 8. Juni. Jggs. Johann Gottlieb Krebs, Bauergutsbes. in Straupitz, mit Jgfr. Joh. Eleonore Blümel.

Landeshut. Den 8. Juni. Jggs. Carl Friedrich Wilhelm Thomas, Tischler in Arnsdorf, mit Jgfr. Ernestine Franziska Schoppenhauer.

Geboren.

Hirschberg. Den 19. Mai. Frau Maurer Neumann, e. T., Wilhelmine Pauline. — Den 21. Die Ehegattin des Landräthl. Secretair Hrn. Hoy, Zwillingstöchter, Agnes Hedwig Emilie und Anna Helene Laura. — Den 23. Die Ehefrau des herrschaftl. Bedienten Feist, e. T., Auguste Elisabeth. — D. 27. Frau Zeugschmiedmstr. Hartmann, e. S., Carl Louis Otto Rud.

Kunnersdorf. Den 14. Mai. Frau Kretschampächter u. Ackerbes. Scholz, e. S., Ferdinand Friedrich. — Den 15. Frau Inw. Meißner, e. T., Ernestine Christiane.

Landeshut. Den 23. Mai. Die Frau des Drechsler in hiesiger Spinnfabrik Hrn. Machoy, e. S. — Den 24. Frau Handelm. Neugenfind, e. S. — Frau Klemptnermstr. Geschwendt, e. T. — Den 27. Frau Tagearb. Tscherner, e. T. — Den 28. Frau Fleischermstr. Flegel, e. T., todtgeb. — Den 1. Juni. Frau Kaufm. Meskopf, e. S. — Den 3. Frau Tagearb. Vogt, e. T. — Frau Todtengräber Breiter, e. S. — Den 5. Frau Werkführer Kleemann in Leppersdorf, e. S. — Den 6. Frau Fleischhauermstr. u. Gastwirth Umlauf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. Juni. Frau Anna Susanna geb. Friedrich, hinterl. Wittwe des verstorb. Züchnermstr. u. Aeltesten des löbl. Mittels Hrn. Rüdiger, 76 J. 11 M. 6 T. — Johann Ernst, Sohn des Hausbes. u. Weber Förster, 4 J. 6 M. — Den 7. Ernst Ferdinand Robert, Sohn des Tagearb. Bock, 3 M.

Grunau. Den 7. Juni. Joh. Siegemund Siegert, Bauergutsbes., 74 J. 9 M. 11 T.

Lähn. Den 2. Juni. Hermine Caroline, Tochter des Seifensiedermeister Hrn. Thiemann, 9 T.

Landeshut. Den 19. Mai. Frau Züchnermstr. Kuhnt, geb. Burghardt, 27 J. 3 M. 21 T. — Den 26. Christiane Beate, 6 J. 11 M., u. Johanne Juliane, 3 J. 4 M., Töchter des Auenhäusler Klose in Krausendorf. — Den 27. Christiane Rosine Friederike geb. John, Ehefrau des Schuhmachermeister Kiß, 59 J. 9 M. — Den 2. Juni. Jggs. Carl Gustav Leberecht Neumann, Sohn des verstorb. Benj. Neumann in N.-Leppersd., 35 J. 7 M. — Den 3. Carl Gottlieb, Sohn des Inw. Gärtner in Krausendorf, 6 J. 7 M. — Den 4. Marie Emilie Auguste, Tochter des verstorb. Gastwirth Fechner, 10 J. 6 M. — Joh. Gottlieb Rindfleisch, vorm. Leinw.-Handelsm. in Schreibend., 67 J. 2 M. — Joseph, Sohn des Bauer Kühn zu Ober-Zieder, 2 J. 11 M. — Den 5. Robert, Sohn des Postillon Petrausch, 2 J.

Hohe Alter.

Hirschberg. D. 7. Juni. Frau Anna Rosina geb. Schmidt, hinterl. Wittwe des verstorb. Fleischhauermstr. u. Oberältesten Hrn. Alt, 84 J. 8 M.

Landeshut. Den 26. Mai. Anna Rosine geb. Spiller, Ehefrau des Handschuhmachermstr. Fritsch, 81 J. 11 M. 29 T.

Greiffenberg. Den 28. Mai. Verw. Frau Marie Rosine Hecht, geb. Krause, 83 J.

Brandschaden.

Im Bunzlauer Kreise sind zwei Dorfschaften durch Brand-Unglück heimgesucht worden. Am 1. Juni, Abends ½10 Uhr, wurden zu Wiesau 4 Häusler- und 2 Gärtner-Nahrungen, nebst zwei Ausgedinge-Häuser, ein Raub der Flammen; am 4. Juni, Nachmittags um ½2 Uhr, kam zu Lorenzdorf in einer Scheuer des Dominialhofes Feuer aus, welches zunächst die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude auf demselben erfaßte und mit unaufhaltsamer Gewalt über den größten Theil des Dorfes sich verbreitete, so daß binnen wenigen Stunden 32 Besitzungen in Schutt und Asche lagen. (Sonntagsblatt.)

Die Stadt **Guttentag** im Lublinitzer Kreise des Regierungsbezirk Oppeln ist am 2ten Juni von einem gränzenlosen Unglücke heimgesucht worden. Am Nachmittage um 4 Uhr begann aus bisher nicht ermitteltem Anlasse eine an der Nordseite der Stadt gelegene Scheuer zu brennen, welche 200 Schritte von dem Wohnhause des Besitzers derselben entfernt lag. Der sehr heftige Wind verbreitete das furchtbare Element in unbegreiflicher Schnelligkeit, über die zum großen Theile mit Schindeln bedeckten Wohnungen und Wirthschafts-Gebäude, so daß in weniger denn einer halben Stunde 136 Besitzungen nebst Scheunen, die katholische Pfarrkirche, die Pfarrthei, das Rathhaus, der größte Theil des herrschaftlichen Vorwerks mit Ausnahme des Schlosses von den Flammen verzehrt und mehr denn 230 Familien ihres Obdaches beraubt, gegen 1500 Menschen aber für den Augenblick jedes Mittels ihres Unterhaltes beraubt wurden. Der verschont gebliebene Theil der Stadt liegt an der Malapaner Straße bis zur katholischen Schule hin. Inmitten der Flamme wurde die Apotheke und das Postgebäude erhalten.

Kirchliche Feierlichkeit.

(Verspätet.)

Am 15. Mai fand in unserer evangelischen Gnadenkirche eine Feierlichkeit statt, die in dieser Art noch nicht da gewesen war, obgleich es an Veranlassung dazu schon früherhin nicht gefehlt hatte. An diesem Tage nämlich wurde der neue Superintendent unsers Hirschbergischen Kirchenkreises öffentlich und feierlich installirt. In diesem Monat Juni ist es schon ein volles Jahr seit dem unerwarteten Ableben des Pastors und Superintendentur-Verwesers Jäkel, zu dessen Nachfolger in der Superintendentur Herr Pastor Roth in Erdmannsdorf erst als Superintendentur-Verweser und nicht lange darauf als wirklicher Superintendent ernannt wurde. Zur Installation desselben waren alle Behörden eingeladen und die Theilnahme der Gemeinde war gleichfalls nicht gering. Die Installations-Rede hielt der Königl. Ober-Consistorialrath und General-Superintendent von Schlesien Herr Dr Hahn. Nach derselben wurde die Instruction des Superintendenten vorgelesen, wodurch ein großer Theil der Gemeinde das erste Mal Gelegenheit hatte, eine Vorstellung von der umfassenden Amtswirksamkeit eines Superintendenten zu bekommen. Auf die Installation selbst folgte die Synodalpredigt des Herrn Pastor Gerdeßen aus Giersdorf.

Hirschberg, im Juni 1846.

2564.

An Charlotte! M.

Des Standes Ehren, des Reichthums Fülle,
Der Künste Krone, leg ich jetzt zu deinen
Füssen.
O heiss geliebtes theures Weib sei mein. —
Ich bin jetzt hier in Schlesiens Auen,
Um endlich, wenn auch spät mein Wort
zu lösen.
O hab' Erbarmen und verzeihe mir
Und sende jetzt ein Friedenszeichen.

Post restant Breslau. H. W. Ernst.

2556. **Literarisches.**

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in Hirschberg bei Ernst Nesener zu haben:

Das Bergwerksrecht von Schlesien.

Von Heinrich Simon.

gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Bei der Bearbeitung desselben wurden neben den allgemeinen Quellen vorzugsweise benutzt die Arbeiten der Gesetzrevision; ferner die verschiedenen Bearbeitungen des schlesischen Provinzialrechts, insbesondere auch der im Justiz-Ministerium für Gesetz-Revision revidirte Entwurf desselben; dann die betreffenden schlesischen Landtags-Verhandlungen, namentlich das Gutachten des siebenten Landtages über den Entwurf der neuen Berggesetze; endlich die gediegene Bearbeitung des Bergrechts in den Ergänzungen der preuß. Rechtsbücher durch Geh. Bergrath Steinbeck.

2370. Seit dem 2. April 1846 erscheint zu Breslau im Selbstverlage der Expedition (Schubrücke Nr. 27) täglich (außer Montag) die

Allgemeine Oder-Zeitung.

Dieselbe ist der Mittheilung von politischen Neuigkeiten aller Länder, der Besprechung aller dem Gebiete der Politik, der Staatsverwaltung und der Tagesgeschichte, insbesondere der Culturgeschichte angehörenden Gegenstände und der Beurtheilung dahin einschlagender neuer Schriften gewidmet; sie nimmt auch amtliche Bekanntmachungen der Behörden, wie Privatanzeigen auf. Abonement in Breslau vierteljährig 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärts bei den Königl. Postanstalten **1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.** Insertionsgebühren für die Petitzeile 1 Silbergroschen.

. Die neue Pränumeration bitten wir **noch vor dem 1. Juli** bei dem zunächst gelegenen Postamt zu bewirken.

2632. Künftigen Freitag, als den 12. d. Mts., 8 Uhr Abends, soll im Stadtverordneten-Konferenzzimmer eine wichtige Gemeindeangelegenheit berathen werden, und laden wir hierzu alle selbstständigen Mitglieder unserer Gemeinde ein.

Hirschberg, den 9. Juni 1846.

**Der Vorstand
der christ-katholischen Gemeinde.**

2578. A. 7. 5. n. 10. 6, A. 9. 9. e (?) V + III, U. 11. 3; 10. 5. n, XIII. h. ———
Hirschberg, Nitram, Post, Schmiedeberg. ——2. E. Monii —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2572. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten dieses Monats ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäcker: Kornig, Wesenberg 1 Pfd.; Günther, Müller 31 Loth; Hellge, Kleber, Wandel 30 Loth; Pudmenzky 28 Loth; alle übrigen Bäcker: 29 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wandel 14 Loth; Günther, Wesenberg 13½ Loth; Brückner, Friebe sen., Müller, Richter 12 Loth; alle übrigen Bäcker: 13 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Juni 1846.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

2531. **Offener Arrest.**

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Spehr hierselbst am 24. d. M. der Konkurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche von demselben Gelder, Effekten, Waaren und andere Sachen oder Briefschaften hinter sich oder ihm eine Zahlung zu leisten haben aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gericht binnen 4 Wochen anzuzeigen und mit Vorbehalt ihrer Rechte in das Depositum einzuliefern. — Wenn diesem offenen Arrest zuwider dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder anderen Rechtes daran gänzlich verlustig gehen.

Hirschberg, den 29. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

2392. **Bekanntmachung.**

Am 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungsdeputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen konvertirten Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

Nro. 2204.	Nro. 2215.	Nro. 2226.	Nro. 2237.	Nro. 2248.
= 2205.	= 2216.	= 2227.	= 2238.	= 2249.
= 2206.	= 2217.	= 2228.	= 2239.	= 2250.
= 2207.	= 2218.	= 2229.	= 2240.	= 2251.
= 2208.	= 2219.	= 2230.	= 2241.	= 2252.
= 2209.	= 2220.	= 2231.	= 2242.	= 2253.
= 2210.	= 2221.	= 2232.	= 2243.	= 2254.
= 2211.	= 2222.	= 2233.	= 2244.	= 2255.
= 2212.	= 2223.	= 2234.	= 2245.	
= 2213.	= 2224.	= 2235.	= 2246.	
= 2214.	= 2225.	= 2236.	= 2247.	

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere nebst 7 Koupons, vom 34sten bis 40sten, in dem gedachten Termine zurückzugeben und dagegen die Kapitalien in Empfang zu nehmen. Diejenigen Obligationen, welche in dem erwähnten Termine nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen. Hirschberg, den 23. Mai 1846.

Der Magistrat.

2582. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 269 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 201 Thlr. abgeschätzten, den Geschwistern Mäuer gehörigen Hauses, steht auf

den 7. September c., Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Lokale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 18. Mai 1846.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

2566. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub Nr. 2 zu Buschvorwerk, Kreis Hirschberg, belegene, eingängige Wassermühle (wozu 3 Morgen 92 Quad.-Ruthen Land gehören), gerichtlich auf 776 Thlr. 26½ Sgr., ohne Abzug der Lasten und Abgaben, abgeschätzt, wird Mittwoch,

den 9. September 1846, Vormittag 11 Uhr,

im Gerichts-Lokale zu Buschvorwerk nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Geschäfts-Zimmer des Justiz-Verwesers Härtel (zu Arnsdorf bei Schmiedeberg) einzusehen.

Das Gericht von Buschvorwerk.

2493. **Verkauf des Hauses Nro. 113 b zu Löwenberg.**

Das eben bezeichnete Haus des Herrn Buchdruckerei-Besitzers Thiel, jetzt zu Greiffenberg, noch fast neu, bestehend aus einem Wohngebäude mit 9 heitzbaren Zimmern einschließlich eines sehr geräumigen zu jedem Geschäft geeigneten, aus einem besondern Wasch- und Mangelgebäude und angrenzendem Garten, wird vom Eigenthümer

am 17. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten bei angemessenem Gebot verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Löwenberg, den 28. Mai 1846.

Franzki, Justizrath.

Auctionen.

2557. Montag, den 15. Juni c., Vormittags von 8 Uhr an, und die folgenden Tage werde ich in dem Hause des Buchdruckerei-Besitzers Herrn Landolt Nr. 22 am Markt hieselbst, die sämmtlichen zur Kaufmann Wilhelm Kretschmer'schen Eisen-, Kurz- und Galanterie-Waaren-Handlung gehörenden Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Das eiserne Kochgeschirr, Ofentöpfe, Ofen, Sensen, große Sägen kommen Donnerstag den 18. von früh 8 Uhr an zur Versteigerung. Hirschberg, den 26. Mai 1846.

Steckel, Auktions-Commissarius.

2558. Montag den 15. Juni c. Nachmittag 1½ Uhr sollen in dem Hause Nr. 22, am Markte hieselbst,

fünf alte Jagdflinten

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg den 5. Juni 1846. Steckel, Auct.-Commiss.

2497. **Auction.**

In Folge Auftrages sollen Sonntag als

den 14. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Gerichtskretscham 7 Buch Filztuch gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hierzu eingeladen werden. Hierauf machen wir ganz besonders die Herren Papierfabrikanten aufmerksam. Arnsdorf, den 29. Mai 1846.

Das Ortsgericht.

2615. Da wegen Mangel an Zeit bei der am 7. Juni hier stattgefundenen Auktion nicht alles verkauft werden konnte, sehe ich mich veranlaßt, künftigen Sonntag noch folgende Gegenstände in hiesiger Brauerei an den Bestbietenden zu versteigern, als: Möbels, Glas- und Porzellan-Waaren, etwas Wäsche und Küchengeräthe.

Buschvorwerk den 8. Juni. Kleinert, Bleicher.

2592. Im Auftrage des hiesigen Gerichts-Amtes soll der Nachlaß des verstorbenen Stellmachermeister Schmidt, bestehend in Kleidungsstücken, Stellmacher-Handwerkszeug und verschiedenen Schirrhölzern, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, wozu wir einen Termin auf

Sonntag den 21. Juni c. Nachmittags

dergestalt anberaumt haben, daß von 2 Uhr ab das Handwerkszeug und Schirrhölzer in der Wohnung des Verstorbenen, Haus Nr. 118 allhier, die Kleidungsstücke aber nach diesem in hiesigem Gerichtskretscham versteigert werden sollen; wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen werden. Tiefhartmannsdorf den 8. Juni 1846.

Die Orts-Gerichte.

2565. **Auctions-Anzeige.**

Eine goldene Halskette, ein Paar dergleichen Ohrringe, Kupfer- und Porzelain-Geräthe, Meubles, Hausgeräthe, weibliche Kleidungsstücke, auch Anziehwäsche und allerhand Vorrath zum Gebrauch, sollen auf

den 21. Juni d. J., von Nachmittags 3 Uhr an,

in der herrschaftlichen Brauer-Wohnung zu Hartha ortsgerichtlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Lauban, den 25. Mai 1846.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Hartha. Mansfg.

2624. **Holz-Auction.**

Mittwoch den 17. d. M. früh 9 Uhr sollen in dem Walde zu Mittel-Langenöls eine bedeutende Quantität kieferne und fichtene Brettklötzer, von verschiedenen Dimensionen, meistbietend verkauft werden. Das Dominium.

2618.

Holz-Auction.

Sonntags den 14. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Forste bei Steinbach gegen **40** Schock hartes Gebundholz an den Meistbietenden verkauft werden; wozu Kauflustige einladet Holzhändler Reich in Goldentraum.

2583. Am 19. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr wird in Liegnitz vor dem Rathhause eine von mir ganz neu gebaute Feuerspritze, mit doppeltem Kolbendruck, neuer Konstruktion, welche einen starken ununterbrochenen Wasserstrahl auf 90 Fuß Höhe treibt, mit eisernen Axen und Druckbaum, zweispännig zu fahren, öffentlich meistbietend verkauft werden, worauf ich mir erlaube die Wohllöbl. städtischen und ländlichen Behörden ergebenst aufmerksam zu machen. Für die Tüchtigkeit der Arbeit wird garantirt und ist das Probiren der Spritze vor oder in den Terminen gerne gestattet.

Liegnitz den 5. Juni 1846.

G. Quint, Glockengießer und Spritzenbauer.

2505. Am 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr, soll auf dem Nimmersather Reviere eine Parthie Fichten-Scheitholz, Stöcke und Reisig, gegen sofortige baare Zahlung, in einzelnen Loosen meistbietend verkauft werden. Der Revier-Jäger Neugebauer wird Kauflustigen die Hölzer auch vor dem Termine anzeigen.

Das Dominium.

Verpachtungs-Anzeigen.

2002. Das Dom. Neudorf und Ulbersdorf bei Goldberg am G. B. beabsichtigt, die süßen Kirschen werthbietend zu verpachten. Pachtliebhaber und Zahlungsfähige werden zu diesem Termin auf den 17. Juni, als Mittwoch, freundschaftl. eingeladen.

Schmidt, Amtmann.

Neudorf a. G., den 6. Juni 1846.

2390. Beim Dominium Schlauphof soll die Brauerei von Termino Johannis ab anderweit verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind jederzeit beim dasigen Wirthschaftsamte einzusehen.

2603.

Kirschen-Verpachtung!

Die zu dem Bauergute nebst Bleich-Etablissement sub Nr. 8 in Ober-Würgsdorf gehörige Kirschen-Nutzung, soll für das laufende Jahr verpachtet werden, und belieben sich Pachtlustige deshalb am Montag, den 15. c. Nachmittag 3 Uhr in dem Comtoir der Unterzeichneten zu melden.

Bolkenhain den 6. Juni 1846.

C. G. Kramsta und Söhne.

Danksagungen.

2595. Für die vielfachen mir als diesjähriger Bürger-Schützen-König zu Theil gewordenen Beweise der Wohlgewogenheit und Freundschaft meinen verbindlichsten Dank aussprechend, kann ich nur versichern, daß es mein Bestreben sein soll, auch künftig mir diese Liebe zu erhalten. Besonders fühle ich mich verpflichtet für die so schöne Beleuchtung bei dem Einmarsche meinen Mitbürgern, Einer Wohllöblichen Kaufmanns-Societät für den, von denen Herren Aeltesten mir dargebrachten ehrenvollen Glückwunsch und das so sinnig überreichte Geschenk, meinen Herren Collegen der Schützen-Deputation für die so freundliche Theilnahme an meinen erlangten Regierungs-Sorgen, und dem Herrn Buchbinder Adami als vorjähriger Schützen-König und dessen werthgeschätzten Gattin für die so freundschaftliche und liebevolle Unterstützung meiner obliegenden Verbindlichkeiten, meine dankende Anerkennung mit dem Wunsche auszusprechen, daß es mir gelingen möge, so bald als möglich, jedem einzelnen Mitgliede eine ähnliche Freundlichkeit beweisen zu können.

Hirschberg, den 4. Juni 1846. **J. E. Baumert.**

2614. Oeffentlicher Dank.

Der hiesigen Bürgerschaft, besonders Einer Wohllöblichen Schützengilde, und dem Herrn Pharmaceuten Buchwald statte ich den tiefgefühltesten Dank ab, für die vielfachen Beweise ihrer Achtung, Liebe und Treue zu mir, als diesjährigem Schützenkönige. Der schöne stille Abend begünstigte beim freudigen Einzuge die herrliche Illumination des freundlichen Städtchens, und überraschend war die Wirkung der von Hrn. Buchwald entzündeten bengalischen Flamme.

Mich fernerer Liebe bei meinen werthen Mitbürgern, Freunden und Gönnern erfreuen zu dürfen, wünscht herzlich

Hartter, Bürger und Barbier.

Schönau, den 8. Juni 1846.

2503. Pachtgesuch.

Ein Gut, von circa 3 bis 400 Morgen Acker und Wiesen 2c., sowie nöthigem Inventarium, wird von einem kautionsfähigen Manne sofort zu pachten gesucht. Etwaige Offerten werden unter der Chiffre: post restante, No. 355, franco Warmbrunn erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2576. Durch einen Wohllöblichen Magistrat hierselbst bin ich als Hochzeit- und Grabebitter bestätigt worden. Ich erlaube mir daher, mich einem hochverehrten Publikum, in und außer der Stadt, mit der ganz ergebenen Bitte zu empfehlen, mich mit Aufträgen gütigst zu beehren; die größte Pünktlichkeit und Billigkeit wird stets mein Bestreben sein.

J. Aust, bestellter Hochzeit- und Grabebitter; wohnhaft Drahtziehergasse Nr. 154 im Hinterhause.

2598. Zur Oder-Zeitung weiset zwei Mitleser die Expedition des Boten nach.

2607. ☞ **Heiraths-Gesuch.** (Kein Scherz.)

Ein Wittwer im Alter von 36 Jahren, der sein erlerntes, gut rentirendes Geschäft zu etabliren beabsichtigt, sucht wieder eine Lebensgefährtin. Seine Ansprüche sind guter Charakter und ein Vermögen von einigen 100 Thalern. Darauf Reflectirende, oder welche zu betreffenden Bekanntschaften behülflich sein können, wollen sich baldigst portofrei unter der Adresse: **poste restante, M. A. R., Warmbrunn,** an denselben wenden.

2586. ☞ Was macht der Pfingst-Patient in Alzenau? B. den 6. Juni 1846.

Dr. N. N. und mehrere Gebirgsfreunde.

2499. Zu allen Nivellements und Vermessungen empfiehlt sich für den hiesigen und die angränzenden Kreise

Neumann, Königl. Vermessungs-Kondukteur.

Hirschberg, den 25. Mai 1846.

2559. Von heute an ist das Wellenbad von früh sechs bis Abends acht Uhr eröffnet. Badezeit der Damen von 10 früh bis Nachmittag 3 Uhr. Ein Bad 2 sgr. Dutzend-Billets 18 sgr. Knopfmüller jun.

2563. Beim Weggehen von Riemendorf sagen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

v. Kretschmar und Frau.

2601. Pelzsachen jeder Art übernehme ich wieder zur Aufbewahrung über den Sommer, gegen einen sehr geringen Nutzen, und garantire für jeden Mottenschaden.

J. M. Wiener,

Kürschner & Mützenfabrikant. Langgasse.

2544. Die verehrlichen Inhaber Schles. Pfandbriefe, welche mir die Erhebung der Johanni-Zinsen übertragen wollen, ersuche ich ergebenst die Pfandbriefe bis zum 23sten Juni mir geneigst übergeben zu wollen und die prompteste Ausführung geehrter Aufträge zu gewärtigen.

Hirschberg den 3. Juni 1846. **J. E. Baumert**, Kaufmann, Agent und Commissionair, wohnhaft in Nro. 15 am Markt.

2580. Die Erhebung der Zinsen auf schles. Pfandbriefe besorgt auch diesen Johannis-Termin wieder der Kaufmann **Troll**, Butterlaube Nr. 32.

2577. Die Erhebung der Zinsen von schlesischen Pfandbriefen besorgt H. Breslauer in Friedeberg a. Q. Markt Nr. 15.

2623. **Commissorisches Allerlei.**

Nachgewiesen werden:

ernstlichen Selbstkäufern zum Verkauf

Rittergüter in allen Theilen der Provinz zu den Preisen von 1 zu 170000 rtl., 1 zu 160000 rtl., 1 zu 150000 rtl., 3 zu 110000 rtl., 1 zu 100000 rtl., 1 zu 90000 rtl., 1 zu 85000 rtl., 1 zu 84000 rtl., 1 zu 75000 rtl., 1 zu 65000 rtl., 1 zu 60000 rtl., 3 zu 45000 rtl., 1 zu 42000 rtl., 1 zu 34000 rtl., 1 zu 25000 rtl., 1 zu 14000 rtl.

4 **Vorwerke** zu den Preisen von 40000 rtl., 25000 rtl., 18000 rtl., 7300 rtl.

3 **Scholtiseien** zu den Preisen von 25000 rtl., 16000 rtl., 7500 rtl.

2 **Freigüter** zu den Preisen von 13000 rtl., 5500 rtl.

2 **Ackernahrungen** zu den Preisen von 6500 u. 2800 rtl.

1 herrschaftliche **Besitzung** für den Preis von 16000 rtl.

1 ländliche, höchst angenehm gelegene **Besitzung** an der Oder, bei Breslau, mit einer Parthie Acker, welche dismembrirt werden kann und einem Speditionsgeschäft für den Preis von 8000 rtl.

14 gut rent. **Häuser**, wobei 4 mit Verkaufsgewölben, zu den Preisen von 18000, 15000, 10800, 10000, 2 zu 7000, 5500, 5400, 4000, 3500, 3000, 2000, 1500 und 1100 rtl.

6 **Gasthöfe** zu den Preisen von 14000, 10500, 8500, 7200, 3500, 3000 rtl.

1 **Haus** mit einer gut rentirenden, sich im besten Gange befindenden Ofenfabrik, für den Preis von 8000 rtl.

2 neue elegant und dauerhaft gebaute 7octavige Mahagoni-Flügel, Instrumente für den Preis von 150 und 140 rtl.

Ausführliche Anschläge über sämmtliche Besitzungen liegen in meinem Comptoir zur Ansicht.

Zu verpachten:

1 große **Brennerei** mit pistorischem Apparat.

1 Wagen-Remise, 1 Pferdestall und einen Platz, um circa 50 — 60 Klaftern Holz aufstellen zu können.

Empfohlen werden:

Einer vornehmen hohen Herrschaft als Gesellschafterin eine gebildete junge Dame von ausgezeichneten Talenten.

Den Herren Rittergutsbesitzern anerkannt tüchtige Oekonomen als Wirthschafts-Direktoren u. Inspektoren.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher und Eine junge Frau als Wirthschafterin.

Durch das Anfrage- und Adreß-Comptoir

Liegnitz im Juny. des **Carl Hawliczek**.

2393. **Watten-Fabrik.**

Einem hochverehrten handeltreibenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine hierorts errichtete, mit Maschinen der neuesten Construction versehene **Watte-Fabrik**, betrieben durch Pferdekraft, Ende Juni, laufenden Jahres, in Thätigkeit setzen werde. Bei diesem in seiner Art großartigen Unternehmen, wurden weder Kosten noch Mühe gespart, um mit der **Schönheit** der Waare auch die höchste **Billigkeit** zu vereinen; und bin dadurch in den Stand gesetzt, meine Waare billiger zu liefern, als dieselbe sich durch Menschenkräfte herstellen läßt.

In dieser Fabrik werden zwei verschiedene Größen angefertigt und zwar eine Sorte $6\frac{1}{2}$ Elle lang und $\frac{9}{4}$ breit, die zweite Sorte $6\frac{1}{2}$ Elle lang und $\frac{7}{4}$ breit. Diese werden nach Wunsch und ohne Preiserhöhung zerschnitten und in Dutzende verpackt. Auch bin ich nicht abgeneigt, Commissions-Lager an mir **Bekannte oder Empfohlene** abzulassen, wobei ich das Mögliche thun werde, um einen genügenden Rabatt geben zu können. Hiermit verbinde ich auch die Anzeige, daß ich von meinem bedeutenden Lager roher Baumwolle jederzeit Posten, sowohl **en gros** wie **en detail**, zu höchst soliden Preisen, ablassen kann. Mein Pfandleih- und Commmissions-Geschäft setze ich ebenfalls fort, und empfehle mich namentlich für letzteres zu geneigten Aufträgen.

Görlitz im Mai 1846.

Robert Schnaubert.

2575. **Freundschaftlichster Dank nebst Einladung.**

Die Bestellung der Küste Parmesan-Käse, durch meine Freunde bei dem Herrn Grimmig zu Ober-Weisbach, von 40 Pfd. laut Frachtbrief vom 1. April 1846, habe ich durch einen Lohnkutscher den 6. Juni richtig erhalten. Bei der bekannten Härte des Käses werde ich für dessen möglichste Zerreibung sorgen, dieserhalb finde ich mich verpflichtet meine Freunde zu einem Käseschmause hiermit freundschaftlichst einzuladen.

Kreuzschenke b. Greiffenberg den 6. Juni 1846.

Der Gastwirth Heinrich Preußner.

Verkaufs-Anzeigen.

2369. Meine zu Berndorf, Liegnitzer Kreises, dicht an der Kirche belegene, sehr vortheilhaft eingerichtete **Krämerei**, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit massivem Dach, wozu noch ein Obst- und Gemüse-Garten (verbunden mit einer Gras-Nutzung, die jährlich 20 Ctnr. Heu liefert) gehört, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Kauflustige können das Nähere bei dem Unterzeichneten erfahren.

Berndorf den 18. Mai 1846. **Hübner.**

2629.

Zu verkaufen.

Meine zu Grögersdorf, Gr. Glogauer Kreis, laudemialfreie Fleischerei an dem lebhaften Kirchendorfe Hochkirch, bin ich gesonnen, an ernstliche Käufer unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Die Wirthschaft besitzt:

1. Ein neues, ganz massives Wohngebäude, worin schöne Stuben, 2 gewölbte brandsichere Keller, so wie Fleisch- und Schlachtgewölbe.
2. Scheuer und Stallungen.
3. Ein großer Obst- und Gemüsegarten am Hause.
4. 28 Scheffel Ackerland, welches sehr nahe an der Wirthschaft belegen, die Saat in schönster Flur und eine reichliche Ernte zu gewärtigen ist.
5. Eine gute Wiese.
6. Das nöthige Inventarium.

Das Nähere bei C. Hirschstein in Hirschberg und bei H. Wallfisch in Raudten in Nieder-Schlesien.

2569.

Zu verkaufen.

Eine in Jauer sehr vortheilhaft gelegene Landwirthschaft, bestehend in massiven Gebäuden, 42 Scheffel Berliner Maaß Aussaat, nebst einem schönen Gemüse- und Obstgarten, ist wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfragen in Nr. 24 am Neumarkt.

Jauer den 6. Juni 1846.

2561. Veränderungshalber bin ich Willens mein 2 Stock hohes, neu, massiv und geschmackvoll erbautes Haus, welches 4 heizbare Stuben, 2 Kammern, Keller, eine anstoßende Holzremise, nebst angrenzenden Blumengärtchen enthält, aus freier Hand zu verkaufen. — Selbiges würde sich vorzüglich für Einen, seine Tage in Ruhe beschließenden Privatmann, gut eignen, wie auch für jeden Handel- und Gewerbtreibenden passend sein. — Die nähern Bedingungen sind bei mir zu jeder Zeit zu erfahren, und habe mir den 7. Juli zum Zuschlagstermine in meinem Hause selbst vorbehalten, bis dahin ein jeder Kauflustige sein Gebot einreichen kann.

Ernst Franke, Buchbinder in Ober-Adelsdorf.

2549.

Freiwilliger Verkauf.

In Hohenelbe in Böhmen ist eine gut eingerichtete Bleiche, versehen mit einer Holzmangel, einer Cylinder-Mangel, einem Sommer- und Winter-Trockenhaus, so wie mit der nöthigen Wasserleitung und einer zweckmäßigen Firbleiche baldigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

der Handelsmann Anton Graf in Hohenelbe.

2423.

Nicht zu übersehen.

Ein in Goldberg auf einer der belebtesten Straßen ganz nahe am Niederringe belegenes Haus, mit großem Hofraum und Garten, einem massiven Hintergebäude, welches sich zu einer Werkstätte für Feuer- oder Holzarbeiter jeder Art eignet, oder auch als Pferdestall benutzt werden kann, ist bald zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren beim Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg.

Haus-Verkauf.

2608. Ein, an einer der belebtesten Straßen hierselbst gelegenes massives Haus, mit 8 bewohnten Stuben, massivem Holzstalle, der auch als Pferdestall benutzt werden kann, Hofraum und einem Gärtchen, ist zu solidem Preise zu verkaufen. Den Verkäufer weiset die Exp. d. B. nach. Hirschb. im Juni 1846.

2622. **Verkaufsanzeige.** Wegen eingetretenen Umständen beabsichtige ich meine in hiesiger Gegend besitzenden verschiedenen Grundstücke, welche sich in jeder Hinsicht im besten Zustande befinden, aus freier Hand zu verkaufen, welches dem geehrten kauflustigen Publico mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß diese Grundstücke zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen, den Käufern die billigsten und vortheilhaftesten Bedingungen gestellt, und mit denselben die Kauf-Contracte zu jeder Zeit ohne weitere Umstände abgeschlossen werden können.

Meffersdorf, Kreis Lauban, den 6. Juni 1846.

Der herrschaftliche Revierförster Willhelm.

2552.

Verkauf einer zinsfreien Mühle

neu und massiv erbaut und mit Flachwerk bedacht, mit zwei Mahl-, einem Spitzgange und zwei Graupen-Maschinen auf neuere Art eingerichtet, versehen, an einer sehr lebhaften Straße gelegen und mit immerwährenden hinlänglichem Wasser, selbst bei großer Dürre; mit einem mehr als vollständigen Inventario, alles im vorzüglichsten Zustande, circa 4 Morgen Acker incl. Wiese, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.

Der Eigenthümer hat mich bevollmächtiget die Verkaufs-Unterhandlungen zu leiten, wobei noch bemerke, daß die Mühle in hiesiger Gegend ist und 3000 rtl. baare Anzahlung erfordert und ist das Weitere bei mir zu erfahren.

Freiburg den 3. Juni 1846.

Reuschel in Nr. 60 am Ringe.

2524.

Nicht zu übersehen!

Zu verkaufen ist eine Papierfabrik im Gebirge, mit jederzeit hinreichendem Wasser und kann die Hälfte des Kaufpreises darauf stehen bleiben. Wo? ist in der Exped. d. Boten zu erfahren.

2478. Ein in gutem Baustande, mit Gewölbe, Stallung, Scheuer bestehendes Freihaus, sehr ergiebigem Obst- und Grasegarten, wenigen Abgaben, frei von Herbergsrecht, worauf 200 rtl. stehen bleiben, ist sofort veränderungshalben bald zu verkaufen, und zwar in dem belebten Orte Ober-Harpersdorf. Verkaufsabschluß kann jeder Zeit durch den Bäcker Tobschell daselbst erfolgen.

2417. Ein Gasthaus an einer belebten Landstraße, wozu 15 Morgen Acker und Wiesen gehören, alles in gutem Zustande, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo und von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

2628. Alters halber bin ich gesonnen, mein in ganz gutem Zustande, 1821 erbautes massives Nebenhaus No. 2, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche, Kammern, großen gewölbten Stall nebst Wagenremise, aus freier Hand zu verkaufen, desgl. auch ein ganz in der Nähe liegender Kirschberg, welcher schöne tragbare Bäume hat, und gutes Futter bringt, außerdem noch einen, gutes Futter bringenden Grasegarten, Scheune, circa 10 bis 12 Morgen Acker in ganz gutem Zustande, Viehbestand, Wagen, Ackergeräthe und Geschirr. Auch würde befagtes Haus zur Einrichtung einer Gerberei sehr passend sein.

Nähere Auskunft darüber ertheilt mündlich, oder in portofreien Briefen der Färbermstr. Krebs in Bolkenhain.

2551. **Schmiede = Verkauf.**
Meine hierselbst mit 2 Stuben, 1 Gewölbe und 2 Feuern gebaute massive Schmiede, an der von Freiburg nach Waldenburg und Salzbrunn führenden Hauptstraße gelegen, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen und können sich deshalb Kauflustige bei mir melden.
Neu=Liebichau den 4. Juni 1846.
Der Erb= und Gerichtsscholz Elsner.

2606. **Nicht zu übersehen!**
Ein laudemialfreies, gut gebautes Haus, an einem lebhaften Orte, worauf Kram= und Backgerechtigkeit haftet, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
der Agent Wagner in Hirschberg.

2613. Ein im Jahre 1834 neu erbauter Kretscham, in einem großen Kirchdorfe belegen, und wozu circa 24 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese gehören, steht wegen Veränderung des Wohnorts des Besitzers, mit vollständigem lebenden und todten Inventario für den Preis von 1800 rtl. sofort zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Besitzer, Johann Gottlob Scholtz in Ober=Samitz bei Hainau zu erfahren.

2545. Alters wegen bin ich Willens mein massives Haus Nr. 2, bestehend in zwei Stuben, Alkove, Küche rc., großer Stallung nebst Wagenremise aus freier Hand zu verkaufen; desgl. auch einen Futter bringenden Kirschberg, Acker, Viehbestand, Wagen und Ackergeräthe.
Nähere Auskunft darüber ertheilt mündlich oder in portofreien Briefen der Färbermeister Krebs in Bolkenhain.

2620. Zu verkaufen ist die Reststelle des Gutes Nr. 66 zu Nieder=Schreibendorf, in der schönsten Gegend (mit dem besten Grasegarten) des Dorfes gelegen. Desgleichen, das von zierlicher Bauart, von Obstbäumen umgebene und so romantisch gelegene Wohnhaus Nr. 21 zu Ober=Schreibendorf, nebst Gemüse= und Grasegarten. Letzteres besonders als Ruhesitz für einen Pensionair geeignet. Das Nähere portofrei beim Besitzer dem Kaufmann Carl Heintzel.

2611. **Hüte und Mützen**
in neuester Form, erhielt wiederum
H. Bruck.
Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 75.

2593. Eine Sendung neuer Seidenstoffe, worunter die **elegantesten Braut-** und **Gesellschaftsroben,** und eine große Auswahl **Mousselin laines, Batiste** und **Cattune, Umschlagetücher in Cachemir, Barege, Ferneaux,** die ich vor einigen Tagen empfing, erlaubt sich zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen
Moritz E. Cohn jun.
Für **Herren** erlaube ich mir eine große Auswahl **wollene, leinene** und **baumwollene Rock= und Hosenstoffe,** wie auch **Westenstoffe jeder Art, Cravatten, Shawls** und **Halstücher** bestens zu empfehlen.
Hirschberg den 9. Juni 1846.

2610. **Handschuh**
jeder Art, in bester Güte und größter Auswahl, erhielt und empfiehlt an Wiederverkäufer, wie im Einzelnen
Hirschberg. **H. Bruck.**

2560. Sehr schönes weißes Tafelglas, pro Schock 1 rtl. 9 sgr. und 1 rtl. 12 sgr.; so wie Kolziger Wein= und Bierflaschen. — Desgleichen die gangbarsten Sorten Goldleisten empfiehlt
die Glaswaaren=Handlung von C. F. Jentsch.
Bolkenhain im Juni 1846.

2553. **Billig zu verkaufen:**
Eine elegante und leichte, wenig gebrauchte schmalspurige Chaise mit Vorderverdeck, ferner ein gebrauchter schmalspuriger grüner Plauenwagen mit zwei Ledersitzen. Das Nähere auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder=Poischwitz bei Jauer.

2588. Es stehen 50 Kasten ausgetrocknete Schindeln zum Verkauf in Nr. 562 zu Schmiedeberg.

2621. Die süßen und sauern Kirschen bei der Scholtisei zu Kleinhelmsdorf bei Schönau sind noch zu verkaufen.

2626. Auf dem Dominio Klein=Waltersdorf bei Bolkenhain stehen zum baldigen Verkauf:
120 Schöpse und
120 Muttervieh, 2=, 3= und 4jährig.

2567. Von unsern
verbesserten Rheumatismus=Ableitern
à Stück mit Gebrauchsanweisung 10 u. 15 sgr.
haben wir bei Herrn
Berthold Ludwig in Hirschberg
eine Niederlage errichtet.
Die Wirksamkeit dieses Mittels gegen **chronische und acute Rheumatismen, nervöse Uebel und Congestionen:** als:
Kopfgicht, Gesichts=, Hals= und Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Asthma, Rücken= und Hüftweh, Gonagra, Podagra, Chiragra, Gliederreißen, Paralysie, Krämpfe, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Harthörigkeit rc., ist bereits von den geachtetsten Aerzten im Allgemeinen empfohlen worden, als von Herrn **Dr. Bureaud-Rioffrei in London,** der es zuerst, durch günstige Resultate belohnt, versuchte, genannte Leiden durch Ableitung des ihnen zum Grunde liegenden Electricitäts=Uebermaßes zu heilen; ferner im Königl. Württemberg. medizinischen Correspondenzblatt in Band XII. Nr. 18 pag. 143, von den Herren Wundärzten **Dr. Ulmer in Rottenburg** und **Dr. Hauser in Thuningen** in Württemberg.
Wilh. Mayer & Comp. in Breslau.

2605. = Pappen und bunt Papier im Schock und Buch zu herabgesetzten Preisen;
bunte Bilderbogen aller Art, Stück 6 pf.,
schwarze zum Ausmalen, Stück 4 pf.,
bunte Bücher=Einbände, Stück 4 und 6 pf.
bei Carganico.

2589. **Gänzlicher Ausverkauf.**

Bestehend in Band, Tüll und Spitzengrund, Halstücher, Kragen und Chemisets, so wie noch verschiedene, in dieses Fach einschlagende Artikel werden, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft. Die Bude befindet sich am Hause des Herrn Schüttrich.

2599. Ausgezeichnet schönen **Copal & Bernstein-Lac,** so wie feinstes **Jagd-Pulver** und **Spreng-Pulver** empfing und offerirt zu billigsten Preisen
Hirschberg im Juni 1846. Aeussere Langgasse
Theodor Hiersemenzel.

2600.

Strohhüte

für Damen, Mädchen und Knaben, so wie **Garten=Hüte** von weiß und bunten Geflechten, empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Wittwe Pollack und Sohn.

2596. Ein großer Schleifstein, $3\frac{1}{4}$ Elle hoch, 8 Zoll breit, mit doppelter Korde, steht bei mir sofort zum Verkauf.
Goldberg, den 1. Juni 1846.
Peiscker, Huf= und Waffenschmied=Meister.

2397. Extra feines Maschinen=Post=Velin=Papier, sattinirt, das Buch $2\frac{1}{2}$ sgr., der Rieß $1\frac{3}{4}$ rtl. empfiehlt
A. Waldow.

2604. = Schön Oelbraun, gemahlenen Umbraun = und Oelgrün empfiehlt Carganico.
= desgleichen =
gute Stegseife, à 4 und $4\frac{1}{2}$ Sgr.

2427.

Schaaf=Verkauf.

Auf dem Dominium Groß Kotzenau und Seebnitz stehen circa 400 Stück gesunde und sehr starke Bracken zum Verkauf.

2492. **Zu verkaufen**
ist eine halbgedeckte Droschke, schon gebraucht, aber noch in fahrbarem Zustande, mit eisernen Axen, messingnen Büchsen und Koffer, auf dem Dominial=Gehöfte zu Fischbach.

2571. **Für Naturfreunde.**

Eine gut gehaltene Sammlung von 250 Exemplaren ausgestopfter, zum Theil seltener Vögel in Glaskasten, nebst mehreren Mineralien und Schmetterlingen, soll wegen Mangel an Raum bald und billig verkauft werden. Das Nähere bei
Franz Scoda in Friedeberg a. Q.

2590. Zum Gebrauch werden verkauft:
eine kupferne Ofenpfanne von 12 Kannen,
ein kupferner Kessel von 4 Kannen,
ein eiserner Ofentopf von 6 Kannen,
zwei halbe, viertel und achtel Centnergewichte.
Nieder=Schmiedeberg, Haus=Nummer 494.

Kaufgesuche.

2584. **Ein in Hirschberg gut gelegenes Haus wird zu kaufen gesucht. Nur Selbstverkäufer belieben ihre Offerten, unter spec. Angabe der Räumlichkeiten, so wie des festen Kostenpreises, alsbald an Herrn Kfm. Daleke in Schweidnitz gef. gelangen zu lassen.**

2555. Zu kaufen werden gesucht:
Von Mohl in Berlin verfertigte, wohl konservirte Tuchraumaschinen, Tuchscheercylinder, mit Angabe bei ersteren der dazu gehörigen Anzahl Sätze von Stäben, und festen Preisen. Verkäufer wollen dieserhalb unter portofreien Briefen, per Address „Tuchfabrikant C. Opitz in Schweidnitz", gefälligst baldige Nachricht ertheilen.

Geldverkehr.

2548. Kapitale von 200, 300, 500, 800, dreimal 1000 Thaler, 1200, 4000 und 6000 Thaler sind diese Johanni auszuleihen durch den Commissionair Meyer in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

2574. Ein in der Gebirgs=Wirthschaft, so wie in der Bewirthschaftung des flachen Landes erfahrner, verheiratheter Wirthschafts=Beamter, dessen Zeugnisse seine Brauchbarkeit bekunden, verläßt zu Johanni d. J. seinen Posten und sucht ein anderweitiges Unterkommen. Hohe Herrschaften, welche hierauf zu reflectiren geneigt sein sollten, wollen das Nähere in der Exped. d. Boten geneigtest einholen.

2480. Ein junges Mädchen, aus guter Familie und in weiblichen Arbeiten geübt, sucht als Gesellschafterin ein Engagement, und werden Anfragen von der Expedition des Boten angenommen.

2573. Ein junger Mann, früher Primaner, der eine gute und schnelle Hand schreibt und bereits bei einem Patrimonial=Gericht und Justizcommissar gearbeitet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Boten.

Personen finden Unterkommen.

2579. Ein mit guten Zeugnissen versehener und zum Waffengebrauch berechtigter Forstgehülfe findet Johanni d. J. bei dem städtischen Oberförster Radeck zu Lauban ein Unterkommen.

2490. Ein Dominium bei Breslau sucht einen Ziegelmeister, welcher der Torf= und Kohlen=Brennerei kundig, auch mit Holz die Ziegeln zu brennen versteht. Mit guten Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit und Führung versehene Subjecte erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

2625. Ein in schriftlichen Arbeiten gewandter Mann, in gesetzten Jahren, welcher bei einer Oekonomie=Verwaltung als brauchbar placirt werden kann, nebenbei durch seine musikalischen Kenntnisse manchen Anforderungen genügen könnte, sucht in angegebener Art ein Unterkommen. Diejenigen, welche hierauf reflektiren, wollen in frankirten Briefen ihre Bedingungen unter der Chiffre: C. R. post restante nach Schweidnitz adressiren.

2511. **Bekanntmachung.**

Bis zum 1. September d. J., wird der Posten eines Lohnbrauers bei der hiesigen Brau-Commune vacant, und haben sich hierauf reflektirende, mit guten Zeugnissen versehene tüchtige Brauermeister bei dem Präses der Brau-Deputation, dem Seifensiedermeister Krebs zu melden.

Landeshut, den 30. Mai 1846.

Die Brau-Deputation.

2562. Das Dominium Groß-Bischwitz an der Weide bei Breslau sucht unverheirathete, der Acker- und Feld-Arbeit kundige, mit guten Zeugnissen über ihre Führung versehene Leute, welche auch als Knechte oder Jungen bei dem Zugvieh eintreten können. Die Annahme kann bald oder spätestens Johanni c. erfolgen, und wollen sich solche bei dem Wirthschafts-Amt daselbst melden.

Lehrlings-Gesuche.

2568. Für ein Specerei-Geschäft wird ein gesitteter Knabe, von rechtlicher Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling gesucht. Das Nähere in der Exp. des Boten.

1911. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann zum Termin Johanni, Michaeli oder auch Weihnachten d. J. in einer frequenten Apotheke, unter soliden Bedingungen, placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

2527. Einem gesunden und starken Knaben, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Tuch-Appretur zu erlernen, weiset der Glöckner Theidel in Bolkenhain einen Lehrmeister daselbst nach.

2617. Einem rechtlichen Knaben, welcher Lust hat, die Korb- und Rohrstuhlflechterei zu erlernen, kann einen geschickten Lehrmeister nachweisen der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

2585. **Lehrlings-Gesuch.**

In einer Spezerei- und Material-Waaren-Handlung findet ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling bald Unterkommen; wo? sagt der Commissionär **Johannes Hutter** in Hirschberg.

Zu vermiethen.

2501. **Ein Handels-Lokal,**

nebst Wohnungsgelaß, an einer der belebtesten Seiten des hiesigen Ringes, welches seiner vortheilhaften Lage wegen sich zu jedem beliebigen Geschäfts-Zweige eignet, ist von Termin Johanni d. J. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Buchdruckerei-Besitzer **D. Köhler** in Goldberg, im Mai 1846.

2612. Stockgasse Nr. 131 ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen.

2630. **Verloren**

wurde am Sonntag Abend von der Post bis zum Gymnasio ein schwarz- und grün-seidenes Tuch mit gewirkten Frangen. Der Finder wolle dasselbe in der Expedition des Boten gefälligst abgeben lassen.

Einladungen.

2591. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß der Bau meiner **Colonade**, so wie die Anlagen in meinem Tabagie-Garten beendet sind, und bitte freundlichst um recht zahlreichen Zuspruch.

Strauß in Schwarzbach.

2631. Von jetzt ab wieder jeden Sonnabend Concert in den drei Eichen. Um zahlreichen Besuch bittet

Besecke.

2634. Künftigen Montag, den 15. d. Mts., Abends, ist Tanzvergnügen in der Schönfeld'schen Restauration, und wird dieses Vergnügen alle Montage diesen Sommer fortgesetzt werden; um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Förster, Restaurateur.

Warmbrunn, den 9. Juni 1846.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 6. Juni 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco, à vista	—	150¾
dito dito 2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. 24
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	102 1/12
Berlin - - - - - - - à vista	—	99¾
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	111½
Polnisch Papier-Geld - -	—	96¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	103⅙
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	97	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	88	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103⅙	—
dito dito dito 3½ p. C.	—	93⅓
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	98¼	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	98¼	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	103⅙	—
dito dito 500 - 4 p. C.	103⅙	—
dito dito 500 - 3½ p. C.	96¼	—
Disconto - - - - - - - - -	4	—

Actien-Course. Breslau, 6. Juni 1846

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	109¾ Br.
" " B. - - - - - -	101½ G.
" " Priorit. - - - - - -	100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	104 Br.
" " Priorit.	100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - -	98½ G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	96¼ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	100½ G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	85 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	85½ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. Juni 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	3	—	2	15	—	2	4	—	1	24	—	1	4	—
Mittler	2	20	—	2	—	—	2	1	—	1	22	—	1	3	6
Niedriger	2	13	—	1	28	—	1	29	—	1	19	—	1	2	6
Erbsen	Höchster			2	—	—	Mittler			1	26	—			

Jauer, den 6. Juni 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	22	—	2	8	—	2	2		1	24	—	1	7	—
Mittler	2	16	—	2	2	—	2	—		1	21	—	1	6	—
Niedriger	2	10	—	1	26	—	1	28	—	1	18	—	1	5	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.